Die einzelne Nummer kostet 15 Bani.

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. ¼jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION und Druckerei: HOTEL FIESCHI Eingang durch die Strada Selari Nr. 7.

Inserate die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelik, M. Dukes, Nachf. Max Augenfeld & Emerich Leßner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 21 — Dienstag, 30. Januar 1900 — XXI. Jahrgang

Zur Regelung des Staatshaushalts.

Bukarest, 29. Januar 1900

Man schreibt der „M. Allg. Ztg.“: Der bisherige Finanzminister General Manu, dem die Opposition als Militär die Eignung zur Leitung der Staatsfinanzen gänzlich absprach, lieferte den Beweis, daß ein redlicher, ernster Wille mehr werth sei als die Kenntniß der tiefsten Geheimnisse der Finanzwissenschaft. Er begnügte sich nicht damit, daß das Parlament durch die Votirung neuer Steuern, deren Ertrag auf 15 Mill. Lei veranschlagt wird, ihm die Möglichkeit zu einem im Gleichgewicht stehenden Staatsvoranschlag verschaffte, sondern er wollte auch Ueberschüsse erzielen, indem er gleichzeitig mit der Steigerung der Einnahmen auch eine Reduzirung der Ausgaben anstrebte. Zu diesem Zweck wollte er zunächst dem Parlament die Möglichkeit einer eingehenderen Prüfung des Eisenbahnbudgets verschaffen. Das Rechnungsjahr für den Eisenbahnbetrieb beginnt mit dem 1. Januar, dasjenige für die allgemeine Staatsverwaltung aber mit dem 1. April. Diese Ungleichheit der Rechnungstermine hatte zur Folge, daß auch die beiden Budgets gesondert und zu ungleichen Terminen votirt wurden. Da die Kammern nun regelmäßig erst gegen Ende November zusammentreten, so reichte, mit Rücksicht auf die anderweitigen Arbeiten, die Zeit bis Neujahr nie hin, um das Eisenbahnbudget einer gründlichen Prüfung zu unterziehen; man votirte es, weil es am 1. Januar, also gerade während der Parlamentsferien, in Wirksamkeit treten mußte, fast unbesehen. Die Eisenbahndirektion hat somit freie Hand, nach eigenem Ermessen zu schalten und zu walten, und den Abgeordnen fehlt die Gelegenheit, sich mit den Erfordernissen des Eisenbahnbetriebs näher bekannt zu machen. Um diese Uebelstände zu beseitigen, wollte Finanzminister Manu den Anfang des Rechnungsjahres für die Eisenbahnen auf den 1. April hinausschieben. In dem votirten diesjährigen Eisenbahnvoranschlage wurde bereits ein Abstrich von 600,000 Lei vorgenommen, bei der nun beabsichtigten Wiederaufnahme der Verhandlungen aus Anlaß der Prüfung und Votirung des Gesammtbudgets hofft man dabei noch eine weitere Ersparniß von 1 Million Lei erzielen zu können.

Eine zweite noch viel wichtigere Maßregel gedachte der Finanzminister weiterhin zu ergreifen, um die übermäßige und steigende Belastung des Budgets hintanzuhalten. Das Budget zerfiel bis jetzt in ein ordentliches und ein außerordentliches. Bei ersterem, wo die Auslagen ziemlich konstant und deßwegen auch allgemein bekannt sind, war eine Kontrolle nicht nur möglich, sondern sie hat auch wirklich stattgehabt, weil es sich ja dabei eigentlich immer nur um die Beurtheilung der mehr oder minder nothwendigen Mehrerfordernisse handelte. Anders war es beim außerordentlichen, durch Rentenemissionen zu bedeckenden Budget. Ohne richtige und bindende Kostenüberschläge wurden sowohl seitens der Regierungen als auch seitens der Abgeordneten Kredite behufs Vornahme von irgend welchen öffentlichen Arbeiten schätzungsweise beantragt und auch votirt. Es war dies ein Mittel, um einerseits Anhänger zu werben, andrerseits das vom Minister Bratianu seinerzeit aufgestellte Programm der Schaffung einer reichen Mittelklasse als Gegengewicht gegen das Bojarenthum zu fördern. Bei öffentlichen Bauten, Lieferungen, Konzessionen und sonstigen große Geldsummen beanspruchenden Einrichtungen wurden die Stützen der Regierung begünstigt, und damit möglichst Viele einer solchen Begünstigung theilhaftig werden könnten, votirte man skrupellos jeden verlangten Kredit, den die Regierung dann ohne sachgemäße Kontrole verwendete. Selbst ein Wechsel der Regierung blieb wirkungslos, weil die auf Grund der erhaltenen Kredite von den Vorgängern in Angriff genommenen öffentlichen Arbeiten auch zu Ende geführt werden mußten, gleichviel, ob sie nothwendig und mit der erforderlichen Oekonomie eingeleitet worden waren oder nicht. Um auch hierin gründlichen Wandel zu schaffen, soll die bisherige Trennung des Budgets in ein ordentliches und ein zwar außerordentliches, aber doch alljährlich wiederkehrendes aufgegeben und alle Ausgaben sollen in ein einheitliches, aber nach strengen Grundsätzen in voraus zu prüfendes und nachträglich zu kontrolirendes Budget eingestellt werden. Um einen noch wirksameren Riegel der Geldverschwendung vorzuschieben, ist der Antrag in Aussicht genommen, daß nur die Regierung, nicht aber auch die Abgeordneten das Recht haben sollen, im Wege von Rentenemissionen zu bedeckende Kredite zu fordern. Die erstere ist für die Finanzgebahrung verantwortlich und muß sich demnach Mäßigung auferlegen; der Abgeordnete ist aber unverantwortlich, und da der Leichtsinn bei vielen eine vorherrschende Untugend ist, so nahmen sie bisher auch keinen Anstand, die Landesfinanzen für Gegenwart und Zukunft immer mehr zu belasten, auf welche Weise man zu einer Staatsschuld gelangte, deren Annuitäten für sich allein dem ursprünglichen gesammten Staatsbudget Rumäniens gleichkommen. Welches Schicksal nun das finanzpolitische Programm Manu's nach dessen heutigem Uebertritt von der Leitung des Finanzministeriums an die Spitze des Ministeriums des Innern haben wird, muß freilich abgewartet werden.

Der Krieg in Südafrika.

Neue Truppen. — Die Verluste bei Spionskop.

London, 27. Januar. Zwei Bataillone der Miliz und ein Detachement der Milizartillerie sind unter die Fahnen gerufen worden. — Der Kriegsminister thut zu wissen, daß die gestern von General Buller gemeldeten Verluste sich auf die Brigade Lyttleton beziehen, welche an dem Gefechte bei Spionskop nicht theilgenommen hatte. Es scheint demnach, daß diese Verluste mit denen der Truppen von Spionskop zusammengezählt worden seien.

Eine halbe Milliarde für den Krieg.

London, 27. Januar. Der „Daily News“ zufolge wird die Regierung dem Parlamente 20 Millionen zu Kriegszwecken verlangen.

Kampf am Spionskop.

London, 27. Januar. Man meldet der Agentie Reuter aus Prätoria, die folgende aus burischer Quelle, von Modderspruit (am oberen Tugela) stammende, mit dem 23. Januar datirte Nachricht: Die Engländer bemühen sich augenblicklich, sich über Ladysmith und Spionskop einen Weg zu bahnen. Gestern beschossen die Engländer die Stellung von General Botha in der heftigsten Weise, während die Buren nur 30 Kanonenschüsse abgaben. Das Feuer hörte mit Einbruch der Nacht auf. Heute wurde dasselbe von den Engländern wieder aufgenommen. Die Buren erwiderten, doch war das Feuer um Mittag nicht sehr anhaltend.

800 Tote, 1500 Verwundete.

Brüssel, 27. Januar. An die Presse gerichteten Privatdepeschen zufolge hat die Division des Generals Warren bei Spionskop 800 Tote und 1500 Verwundete verloren, indeß seine Artillerie beinahe ganz vernichtet wurde.

London, 27. Januar. Der Kriegsminister hat keine Nachricht erhalten von der angeblichen Vernichtung der Truppen des Generals Warren, von welcher die Brüsseler Blätter sprechen. Das „War Office“ hält diese Meldung für unrichtig.

Dr. Leyds in Berlin.

Berlin, 27. Januar. Der „Lokalanzeiger“ veröffentlicht ein Interview mit Dr. Leyds, dem diplomatischen Vertreter Transvaals in Europa, welcher erklärte, seine Anwesenheit in Berlin habe mit der Politik nichts zu thun. Er sei lediglich einer Einladung des Fürsten Hohenlohe zu einem Diner gefolgt. Was die angebliche Vermittlung betrifft, erklärte Leyds, es liege kein Grund vor, an irgend eine Person zu appelliren. Alles gehe

Feuilleton.

Die Dunkelkammer.

Eine Humoreske aus dem Gelehrtenleben.

Von Theodor Bayer.

I.

Unsere wahrhaftige Geschichte beginnt im Jahre 1880. Die Stadt Ixheim war eben im Begriffe, ihr nach allen Anforderungen der Neuzeit einzurichtendes großes Krankenhaus bauen zu lassen. An die Spitze dieser bedeutsamen Anstalt hatte man mit schweren Opfern einen der berühmtesten Kliniker berufen, und Herr Geheimrath Professor Dr. Hoffert war soeben in Ixheim eingetroffen. Selbstverständlich hatte er an dem fertig vorliegenden Bauprojekt alles Mögliche auszusetzen. Am meisten wurde der arme Stadtbaurath, der bisher auf sein Werk so ungemein stolz gewesen war, durch eine ganz unerwartete Forderung des neuen Direktors mißgestimmt: Der Herr Geheimrath war ein Feind von allen rechteckigen „banalen“ Arbeitszimmern, er verlangte daher kategorisch für die vordere Hälfte seines Direktoriatzimmers eine um drei Meter größere Breite, weil dadurch die Einrichtung eines stimmungsvollen Raumes ermöglicht würde, in den man sich mit intimeren Besuchen zu einer gemüthlichen Plauderstunde zurückziehen könnte. Vergebens wendet der Architekt ein, dieser Umbau sei aus konstruktiven Gründen ganz unmöglich, er wäre nur durchzuführen unter Schaffung eines todten Winkels, eines etwa 5 Meter langen und 2 Meter breiten licht- und luftlosen Raumes, eines architektonischen Monstrums, dessen Bereitstellung sich mit seiner, des Architekten, Berufsehre nicht vertrage. Der Herr Geheimrath aber erklärte jetzt ganz einfach, von der seinen Wünschen entsprechenden Ausgestaltung seines Direktorialzimmers werde er die Annahme der Berufung abhängig machen — und der unglückliche, schwer gekränkte Stadtbaurath erhielt daraufhin von dem Oberbürgermeister den kategorischen Befehl, sich dem Wunsche des Herrn Geheimraths zu fügen.

II.

Fünf Jahre verflossen. So manches Mal hatte sich der Geheimrath inzwischen über den völlig unbenützten stockfinsteren Raum gehörig geärgert; der Stadtbaurath hatte es ja kaum ein Vierteljahr verstreichen lassen, ohne mit immer neuen Anträgen auf Nutzbarmachung des todten Winkels hervorzutreten, der bekanntlich nur auf die dringende Wünsche des Herrn Geheimraths geschaffen worden sei. Bei den meisten Anträgen konnte man den Hohn fast mit den Händen greifen, so daß gelegentlich bitterböse Aeußerungen in dem stimmungsvollen Direktorialzimmer niedergeschrieben wurden.

Da trat auf einmal ein junger, seit Kurzem angestellter Assistenzarzt, Herr Dr. Müller, an den Direktor heran mit der selbstbewußten Erklärung, er, der Herr Assistent glaube den richtigen Weg gefunden zu haben, um endlich einmal auch diesem todten Winkel im Interesse des Dienstes und der Wissenschaft praktisch zu verwerthen. Hochauf horchte der Herr Geheimrath: nicht mehr und nicht weniger verlangte der Herr Assistent, als die Einrichtung des schwarzen Winkels zu einer — photographischen Dunkelkammer, nach der ganzen Entwicklung der Wissenschaft sei es ja unverkennbar, daß in absehbarer Zeit die möglichst ausgedehnte Heranziehung der Photographie für die Wissenschaft eine unerschöpfliche Fundgrube eröffnen werde und zu einer Dunkelkammer eigne sich der Raum in der That ganz ausgezeichnet.

Der junge Doktor hatte erwartet, daß ihn sein Chef ob des famosen Einfalls womöglich entzückt in die Arme schließen werde. Aber weit gefehlt! Das wäre noch schöner, wenn jeder nächstbeste Anfänger über die „Bedürfnisse der Wissenschaft“ mitreden wollte! Der Herr Doktor möge nur lieber eingestehen, daß er als Amateurphotograph für seine höchst unwissenschaftlichen Liebhaberaufnahmen (das „Liebhaber“ ward ganz unangenehm betont) sich auf Kosten des Instituts einen bequemen Arbeitsraum verschaffen möchte! Davon könne nie und nimmer die Rede sein. Er — der Herr Geheimrath — sei überhaupt kein Freund von brodlosen Künsten, die leicht zur Leidenschaft werden und das ernsthafte wissenschaftliche Interesse junger Leute nur beeinträchtigen u. s. w. mit wenig Grazie in infinitum. Leider muß ich hier als getreuer Geschichtsschreiber berichten, daß bald nach dieser Unterredung, die natürlich nicht verschwiegen blieb, der Herr Stadtbaurath eine neue Bosheit verübte. Unter Hinweis auf die „verdienstliche“ Anregung des Herrn Assistenten Dr. Müller gestatte er sich, die Einrichtung des vielgenannten Raumes (der bekanntlich u. s. w.) zu einer photographischen Dunkelkammer zu beantragen. Daß auch dieser Antrag seitens des Herrn Geheimraths nur wüthend abgefertigt wurde, brauchen wir eigentlich gar nicht ausdrücklich beizufügen.

III.

Wieder waren fünf Jahre dahin gegangen mit ihnen auch Herr Dr. Müller, und an seiner Stelle wirkte — und photographirte seit einiger Zeit Herr Assistenzarzt Dr. Maier. Ja, auch er war ein leidenschaftlicher Amateurphotograph, aber er war klüger als sein allzu stürmischer Amtsvorgänger, dessen „Reinfall“ mit der „Dunkelkammer“ er begreiflicherweise bald erfahren hatte: war doch seit je-

seinen rechten Weg. Bezüglich des Friedensschlusses hat Dr. Leyds lediglich seine persönliche Ansicht geäußert. Er glaubt, England müsse auf alle Fälle einen großen Theil der früher genommenen Territorien zurückgeben und den beiden Republiken absolute Unabhängigkeit zusichern.

Berlin, 27. Januar. Bülow hat Dr. Leyds empfangen, welcher anläßlich des Geburtstages des Kaisers hier eingetroffen ist.

Niederlage der Engländer.

London, 20. Jauuar. Die Zeitungen veröffentlichen eine aus Colenso am 24. Januar über Lorenzo Marquez eingetroffene Depesche, welche besagt, die Kolonne des Kommandanten Lukas Mayer habe eine starke englische Abteilung überrascht und umzingelt. Die englische Infanterie verlor 20 Tote nnd Verwundete und 15 Gefangene.

Vom feindlichen Kriegsschauplatz.

London, 28. Januar. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Depesche des Generals Roberts vom 27. Januar aus Kapstadt, welche meldet, General French habe am 25. Januar eine Rekognoszirung vorgenommen und die Stellung der Buren bei Pietfontein sehr fest verschanzt gefunden. Die Lage ist unverändert.

1500 Tote.

London, 28. Januar. Eine Depesche aus Lorenzo Marquez vom 26. Januar meldet, daß die Engländer am 24. Januar 1500 Tote auf dem Schlachtfelde gelassen haben.

Berichte Bullers.

London, 28. Januar. Eine Depesche des Generals Buller aus Spearmanscamp vom 27. Januar meldet: General Warren hat am 20. Januar den Feind zurückgeschlagen. Er besetzte die Südseite des Plateaus, welches sich von Actonhomes bis zu den Hügeln westlich von Ladysmith hinzieht, und blieb in Fühlung mit dem Feinde, welcher eine feste Stellung einnahm. Diese Position hätte eigentlich von General Warren eingenommen werden müssen, allein, es war nicht leicht, vorzurücken, da die Anhöhen im Süden zu steil sind. General Warren konnte keine günstige Position für seine Artillerie fassen; außerdem fehlte es an Wasser. Nur mit Mühe entschloß ich mich am 23. Januar dazu, meine Zustimmung zu geben zu einem Angriff auf Spionskop, welches offenbar der Schlüssel zu den Stellungen der Buren ist. General Warren bemächtigte sich während der Nacht von Dienstag Spionskops, allein er begegnete Schwierigkeiten sich dort zu abehaupten. Er hielt trotz einem heftigen Feuer der feindlichen Artillerie einen ganzen Tag aus. Unsere Truppen fochten heldenmütig. Der Offizier, welcher den verwundeten General Woodgate vertrat, entschloß sich in der Nacht des 25. Januar, die Position aufzugeben nnd zog seine Truppen zurück. Ich erschien im Lager des Generals Warren und fand, daß ein zweiter Angriff unnütz sei.

Eine Unterredung mit Dr. Leyds.

Berlin, 28. Januar. Die „Deutsche Tageszeitung" veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Leyds, welcher mitteilte, daß die Verluste der Buren bis zum 15. Dezember 212 Tote, 678 Verwundete und 200 Gefangene betrugen. Dr. Leyds fügte hinzu der Krieg werde ohne Zweifel sehr lange währen. Transvaal werde auf keinen Fall zuerst den Frieden verlangen und fordere in erster Reihe die Herstellung des status quo ante bellum.

London, 27. Januar. Man meldet von Lorenzo-Marquez unter dem 26. Januar, aus transvaalischer Quelle, daß Mafeking deblokirt sei.

London, 27. Januar. Das Vertheidigungskomitee hat heute eine Sitzung abgehalten. Balfour, Marquis von Lansdaone, Hicks-Beach und Chamberlain haben daran teilgenommen.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 15./27. Januar 1900.

Die Sitzung wird um 2 Uhr unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten N. Economu eröffnet.

Anwesend sind 99 Deputirte.

Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen worden ist, ergreift

S. Radulescu das Wort und kündigt eine Interpellation an die Regierung an, zu welchem Zwecke er die Dossiers in Bezug auf die Lieferungen der Regie der Staatsmonopole verlangt.

Gr. Alexandrescu richtet bezüglich der Tramway-Konzession in der Hauptstadt eine Interpellation an den Minister des Innern.

An Stelle Herrn Jonel Gradisteanu's wird Herr J. Mitilineu in die Budgetkommission gewählt.

J. Bratescu, stellt die Erklärung des Herrn Filipescu in Abrede, daß er seine Interpellation die er in Angelegenheit der Tramway-Konzession angemeldet habe, zurückgezogen habe, im Gegentheil wiederholt er sein Ansuchen, ihm die diesbezüglichen Dossiers auszufolgen.

Es wird schließlich die Zuständigkeit und Heimatsberechtigung folgender Herren votiert: Bucur Buzdaghina, Eugen A. Beckmann, Taden Roman, C. Wortmann, Tasco Cocea Tato, Alexis Burri, Mihail Roman, Henry Stahl, George G. Sasu, G. Giuvelca, Charles Letournicur, Ambrosie Zaharoff, Fritz Storck, Serafim N. Anghelescu, Solomon Rosenthal, Thoma Hrisafi, Julius Maeves, Ernst Calin.

Die Sitzung wird um 4 Uhr 25 Minuten aufgehoben.

Senat.

Sitzung vom 15./27. Januar 1900.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 50 Minuten unter dem Vorsitze des Präsidenten C. Boerescu und in Anwesenheit von 89 Senatoren eröffnet. Auf der Ministerbank sind anwesend General Manu und General Lahovari.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wird die Heimatsberechtigung des Herrn Radu Voiculescu anerkannt.

Der Senat votirt sodann ohne Debatte das Gesetzprojekt, durch welches der Vereinignng der Aerzte im Lande der Charakter einer moralischen Person zuerkannt wird.

Ilariu Isvoranu spricht sein Bedauern über den Tod des Herrn Menelas Ghermani aus und bringt sodann in Erinnerung, daß er bezüglich der Heueinkäufe eine Interpellation an den Ministerpräsidenten gerichtet habe und bittet, daß der Herr Ministerpräsident oder der ihn vertretende Minister diese Interpellation beantworten möchte. Er richtet hierauf eine fernere Interpellation an den Minister des Innern bezüglich der Verwaltung der Stadt T.-Severin.

Es wird sonach die Heimathsberechtigung der Herren: Moise Bucur, Niculae Puscariu, Tanase Hariton votirt. Die Zuständigkeit wird folgenden Herren verliehen: Alex. F. Verona, Carol Ragusky und Robert Roma. Die Abstimmung über die Zuständigkeit des Emanoil Lupu bleibt Null.

Um 4 Uhr 30 Minuten wird die Sitzung aufgehoben.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 28. Januar, 1899.

Tageskalender. Dienstag, 29. Januar. Kath. Martina Prdt. Adelgunde Griech.-ort. Athanasius.

Sonnenaufgang 7.23, — Sonnenuntergang 5.5.

*

Vom Hofe. Seine königliche Hoheit der Kronprinz Ferdinand wird heute oder morgen in das Ausland abreisen. — Seine Majestät der König hat von Seine Majestät dem Kaiser von Deutschland und König von Preußen ein Schreiben erhalten, worin ihm notifizirt wird, daß J. k. H. die Prinzessin Irene, Gattin S. k. H. des Prinzen Heinrich von Preußen einem Prinzen das Leben gegeben hat.

Personalnachrichten. Der Domänen-Minister N. Fleva und der Unterrichts-Minister C. Istrati haben Samstag mit S. M. dem König gearbeitet. Die Herren Al. Badarau und Dim. Greceanu, der Primar und Präfekt von Jassy sind Samstag in Bukarest eingetroffen.

Parlamentarisches. Die Parlaments-Majoritäten der Kammer und des Senates werden jeden Dienstag Abend im Club der Conservativen zu einer intimen Berathung zusammenkommen.

Parteipolitisches. Samstag hat eine politische Berathung bei General Manu stattgefunden, an welcher nächst den Ministern auch N. Filipescu und mehrere Jassyer Deputirte theilgenommen haben. Es wurde über die Ernennung des Herrn C. Saratzeanu zum Appellhofe in Jassy berathen, welche bei den politischen Persönlichkeiten dieser Stadt so großen Unwillen erregt hat und die Demission des Justizministers herbeizuführen droht. Man kam dahin überein, Herrn Saratzeanu, einen Urlaub zu ertheilen bis sich die Gemüther beruhigt haben werden. — Aus einem Interview, welches ein Redakteur der Epoca mit dem Jassyer Primar Al. Badarau gehabt hat, geht hervor, daß dieser noch nicht seine Demission gegeben habe, und daß über seinen Antrag in der Versammlung der Anhänger Panus im Hotel Continental ein aus den Herren Tutov Goilav und Nicu Catargiu bestehendes Komitee gewählt wurde, welches heute an die Präsidenten der gesetzgebenden Körper das Ersuchen stellen wird, regelmäßig Zusammenkünfte der parlamentarischen Majoritäten einzuberufen, in denen die dringendsten Angelegenheiten besprochen werden sollen, damit ein einheitliches Vorgehen ermöglicht werde. Auf der anderen Seite ist aber aus der Antwort des Herrn Badarau auch der dringende Wunsch desselben und seiner Moldauer Gesinnungsgenossen leicht heraus zufinden, Panu und Filipescu mit einem Portefeuille zu bedenken. Wenn sich auch Badarau und seine Freunde für den Moment beruhigen lassen, gar zu lange dürfte diese Ruhe nicht anhalten.

Aus diplomatischen Kreisen. Der gewesene bevollmächtigte Minister Belgiens in Bukarest Herr Baron Gevers ist Samstag abgereist. Derselbe wurde vom Minister des Aeußern Jon Lahovari, vom General-Sekretär im Ministerium des Aeußern Al. G. Florescu und von mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps zum Bahnhof geleitet.

Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms II. Samstag abends feierte die hiesige deutsche Kolonie in dem neuen Heim der Vereinigung der Reichsdeutschen den 42. Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. durch ein splendides Bankett. Nachdem S. Exzellenz Graf Kinderlen Wächter, der neuernannte Vertreter des deutschen Reiches am hiesigen Hofe, mit dem Präsidenten der Vereinigung der Reichsdeutschen Herrn Bankdirektor C. A. Stolz erschienen war, füllte sich bald der prächtig geschmückte große Saal des neuen Heims mit einer auserlesenen Gesellschaft der hiesigen deutschen Kolonie. Der deutsche Gesandte und Herr C. A. Stolz empfingen die Gäste. Kurz nach 8 Uhr erschienen der österreichisch-ungarische Gesandte Markgraf Pallavicini und der italienische Gesandte Marquis Beccaria d'Incisa, die vom deutschen Gesandten in herzlichster Weise bewillkommnet wurden. Se. Exzellenz der deutsche Gesandte machte im Vereine mit Herrn Konsul Kiliani in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs, worauf er noch vor Beginn der Tafel, geleitet vom Erbauer des neuen Heims Herrn Architekten R. Kraft einen Rundgang durch die anheimelnden prächtigen Räume machte und sie einer eingehenden Besichtigung unterzog. Se. Exzellenz sprach sich dem Erbauer gegenüber sehr lobend und anerkennend über die praktische Verwertung der Räume und deren Ausstattung aus. Zahlreiche Mitglieder der drei Gesandtschaften waren zum Bankette ebenfalls erschienen. Am Arme des deutschen Gesandten schritten die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Italiens

---

ner denkwürdigen Unterredung und seit dem noch denkwürdigeren Antrag des Herrn Stadtbauraths der verlorene Winkel nicht anders mehr als die „Dunkelkammer" bezeichnet worden, natürlich nur soweit die Ohren des Herrn Geheimraths nicht in der Nähe waren. Herr Dr. Maier war klug genug, von der üblen Erfahrung seines Amtsvorgängers zu lernen, er schlug eine ganz andere Taktik ein, mit der er glücklich zum Ziele gelangte. Als er einmal mit verschiedenen anderen jüngeren Leuten bei dem strengen Chef zu Tisch geladen war, und die angenehm gesättigten Jünger der Wissenschaft mit dampfenden Cigarren und gebührender Ehrfurcht den Worten ihres Herrn und Meisters lauschten, benützte er eine gelegentliche Gesprächspause, um mit meisterhaft gespielter Unbefangenheit das gefährliche Thema zu berühren;

„Es ist eigentlich doch sehr merkwürdig, daß der Geheimrath seiner Zeit schon, beim Bau der Anstalt, den Raum neben Ihrem Amtszimmer ausgespart haben, um später, wenn die wissenschaftliche Photographie mal weiter vorgeschritten ist, darin eine Dunkelkammer einzurichten. Sind Hier Geheimrath vielleicht der Meinung, daß es sich schon bald lohne, sich praktisch mit der Photographie zu beschäftigen? Oder wäre es jetzt noch verlorene Zeit?"

Während die übrigen Kaffeegenossen stumm und starr dasaßen, musterte der Herr Geheimrath einen Moment das Antlitz seines Assistenten, ob unter den harmlosen Worten nicht vielleicht eine Bosheit versteckt sei. Die vollendete Unbefangenheit des intelligenten Gesichtes beruhigte ihn aber sofort und er erwiderte, während er sinnenden Auges den Ringeln seiner fein duftenden Havanna folgte: „Je nun, man kann sagen, daß schon jetzt die Leistungen der wissenschaftlichen Photographie respektabel sind. Ich bin neulich selbst sehr ganz erstaunt gewesen: gewisse Hypotesen, die ich seiner Zeit aufstellte und die damals eigentlich etwas gar zu kühn waren — ich war eben noch sehr jung — sind jetzt von meinem jüngeren Kollegen Professor Heim unwiderleglich bestätigt worden, und Heim hat bei seinem verdienstlichen Werk sich sehr viel der Photographie bedient. Sie sehen also — wenn man noch jung ist, wie Sie, könnte man eigentlich sich wohl überlegen, ob mau nicht allmählich die kleine Mühe auf sich nehmen sollte, das Technische des Photographirens sich rasch anzueignen. Die Einrichtung der Dunkelkammer hätte natürlich keine Schwierigkeit. Na, für alle Fälle, wir können ja nächster Tage die Sache noch weiter überlegen. Jedenfalls freue ich mich immer, wenn junge Leute strebsam und unternehmend sind."

Und nächster Tage wird in der That über die Sache noch weiter „Rücksprache genommen", und Herr Dr. Maier, der seit Jahr und Tag leidenschaftlicher Landschaft- und Genrephotograph war, freute sich königlich über die prächtige Dunkelkammer, die für ihn mit allen Chikanen der neuesten Erfahrungen eingerichtet wurde. Daß er sich das „Technische" des Photographirens so rasch aneignete, brachte ihm manches freundliche Wort des Herren Chefs ein und erhöhte dessen gute Meinung von seinem Assistenten ganz wesentlich.

IV.

Und nochmals waren fünf Jahre verflossen. Herr Dr. Maier hatte sich inzwischen zum ausgesprochenen Liebling des Herrn Geheimraths entwickelt, dessen Einfluß er in jungen Jahren schon der Professortitel zu danken hatte. Augenblicklich hatten beide, der Meister und sein Jünger, alle Hände voll zu thun; der Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher hatte dem Herrn Geheimrath zu Ehren beschlossen, die diesjährige Generalversammlung mit einem Ausflug nach des Herrn Geheimraths mustergiltiger Anstalt zu beschließen. Als die Besichtigung zu Ende war, ging es nach dem Hotel Riegwald, in dessen prächtigen Festsaal ein üppiges Diner der Gäste harrte. Hoch ging es dabei her und daß man bei den zahl- und endlosen Trinksprüchen die Worte nicht allzu ängstlich abwog, hatte das Diner mit mancher ähnlichen Gelegenheit gemeinsam. Besonders ein junger Privatdozent schien zu glauben, daß die Geheimräthe eine gehörige Dosis Weihrauch vertragen könnten. Als er aber sich gar zu der geistvollen Anklthese verstieg: am Glänzendsten scheine ihm die geistige Ueberlegenheit des Herr Geheimraths aus der prächtigen Dunkelkammer zu erstrahlen — denn wer außer ihm hätte zu jener Zeit, da man diese Anstalt baute, die gewaltige Bedeutung vorausahnen können, die dereinst die Photographie für die medizinische Wissenschaft haben werde? — da mischte sich auf den Zügen des Gefeierten die Befriedigung augenscheinlich mit einer gewissen Bescheidenheit. Und das trat äußerst wohlthuend in die Erscheinung, als er sich zu der Aussprache seines Dankes erhob und mit den wirkungsvollen Worten schloß: „Das ist nun mal das Amt von uns Alten vor Allem an die Zukunft zu denken. Was nützte uns aber alle Voraussicht, wenn dann der Gegenwart die kraftvollen jungen Arbeiter mangelten? Was nützte mir meine Dunkelkammer, hätte ich nicht in meinem liebenswürdigen Mitarbeiter Professor Maier den vortrefflichen Photographen zur Seite? Mein Glas gilt der Thatkraft der Jugend, die uns Alte nicht als falsche Propheten zu Schanden werden läßt!"

Tosender Beifall folgten diesen geistvollen und bescheidenen Worten des Geheimraths, und mit Recht; denn geistvoll sind bekanntlich die Geheimräthe immer, aber manche soll es geben, die nicht gleichzeitig auch solcher Bescheidenheit sich befleißigen.

zur Tafel. Markgraf Pallavicini nahm links und Marquis Beccaria d'Incisa rechts vom Gesandten Platz. Im Verlaufe des Banketts sprach Herr C. A. Stolz im Namen der Vereinigung der Reichsdeutschen, er bewillkommnete die Theilnehmer in herzlichster Weise und gedachte der dahingeschiedenen Herzogin von Schleswig-Holstein, der Mutter der deutschen Kaiserin sowie des bedauerlichen Unfalles, der jüngst einige Mitglieder der Vereinigung durch die Gasexplosion betroffen. Diese beiden betrübenden Ereignisse, sagte Redner, gestatten uns nicht, das Fest in der sonst üblichen, pompöser Weise zu feiern. Ein Hoch auf das rumänische Herrscherpaar beendete den Toast. S. Exzellenz der deutsche Gesandte hielt in seiner nun folgenden Rede einen kurzen Ueberblick über die Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. und hob die außerordentlichen Verdienste hervor, die sich der junge thatkräftige Hohenzollern auf dem stolzen Throne seines Großvaters um das Reich nach Innen und Außen, um Heer und Flotte, besonders aber um das Ansehen Deutschlands im Auslande erworben. Ein dreimaliges von den Anwesenden kräftig ausgebrachtes „Hoch" auf Kaiser Wilhelm II. schloß, die bedeutsame Rede des deutschen Gesandten. Der ausgezeichnete Eindruck, den die kräftigen, selbstbewußten, echt deutschen Worte des Gesandten bei Jedermann hervorgerufen, wird eine bleibende Erinnerung bilden. Das herzgewinnende Wesen des deutschen Vertreters erinnerte uns lebhaft an den einstigen deutschen Gesandten Graf von Bülow, den jetzigen Staatssekretär des Aeußern in Deutschland.

Zum Schlusse toastirte S. Exzellenz der deutsche Gesandte auf das Wohl Kaisers Franz Josef und des Königs von Italien als die treuen Verbündeten des deutschen Reiches. Nach dem Festmahl, welches die Herren Stiefler und Sickha in vorzüglicher Weise beigestellt hatten, ließ sich der Gesandte die anwesenden Damen der Vereinsmitglieder durch Herrn Bankdirektor Stolz vorstellen und conversirte in liebenswürdigster Weise mit jeder derselben. Aus dem distinguirten Damenflor sind uns in erster Reihe, die Damen Schlawe, Heß und Kraft in Erinnerung geblieben. Trotzdem das Fest infolge des Trauerfalles in der kaiserlichen Familie ohne die belebenden Töne eines Orchesters abgehalten werden mußte, war die Stimmung doch eine äußerst animirte und man fühlte sich in dem neuen Heim der reichsdeutschen Vereinigung wie zuhause. Man empfand so recht das stolze Gefühl ein Deutscher zu sein und gedachte auch in der Fremde der Flagge der Heimath die schützend über uns weht. Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte Kaiser und Reich!

Vom Kultus-Ministerium. Der Kultus- und Unterrichtsminister Dr. C. Istrati hat eine neue Eintheilung der Arbeitsstunden in seinem Ministerium getroffen. Der Minister wird jeden Donnerstag von 10—12 Uhr Audienzen ertheilen; der General-Sekretär wird an allen Tagen von 10—12 Uhr und die Direktoren Montag, Donnerstag und Samstag zur selben Stunde Audienzen ertheilen. In anderen Stunden wird Niemand empfangen werden.

Militärisches. Der Kriegsminister hat an sämmtliche Regiments-Commandanten ein Zirkular erlassen, mit welchem dieselben aufgefordert werden, den Soldaten der ältern Contingente einen höchstens 15tägigen Urlaub zu ertheilen, doch sollen diese Urlaubsbewilligungen successive erfolgen. Auf diese Weise soll ermöglicht werden, daß die Soldaten ihren Eltern bei der Feldarbeit behilflich sein können. Durch diese Maßnahme wird auch dem Staatssäckel eine bedeutende Ersparniß zugeführt werden, da auf die angegebene Weise 25 pCt. der aktiv dienenden Soldaten auf 15 Tage beurlaubt werden. — Die Studenten der Medizin, Pharmazie und der Thierheilkunde haben, durch das neue Rekrutirungsgesetz beunruhigt, eine Versammlung abgehalten und eine Commission gewählt, welche vom Kriegsminister Aufklärungen über den Art. 23 des neuen Gesetzes erbitten sollte. Die aus den Studenten D. Jonescu, P. Sosin, V. Demetrescu, Janculescu und Dinulescu bestehende Commission wurde Samstag Vormittag vom Kriegsminister empfangen, der den Studenten die Antwort gab, daß das Rekrutirungsgesetz keine rückwirkende Kraft habe, daß demnach die Studenten, die bis jetzt assentirt worden sind nach den Bestimmungen des alten Gesetzes dienen werden, und daß das neue Gesetz nur auf die Assentirungen nach der Sanktionirung desselben Anwendung findet.

Ein Gerücht vom Tage. In der Hauptstadt hat sich das Gerücht verbreitet, daß der neu ernannte General Sekretär im Ministerium des Innern Herr Luca Elefterescu wieder das Amt eines Chef der Staatsanwaltschaft beim Bukarester Appellgerichte übernehmen wollte. Mit diesem seinem Entschluß wird auch der Umstand in Verbindung gebracht, daß bis heute noch kein General Staatsanwalt beim Appellgerichte ernannt worden sei.

Bischofswahl. Im Laufe dieser Woche sollte die Wahl eines neuen Bischofs für den erledigten Bischofsstuhl in Roman stattfinden, die Wahl ist jedoch bis Februar verschoben worden.

Ein diplomatisches Diner. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Frankreichs am Bukarester Hofe Herr von Henry wird Montag im Palais der französischen Legation ein diplomatisches Diner geben.

Ergänzungswahl in Roman. Bei der in Roman stattgehabten Ergänzungswahl im I. Senatskollegium wurde der Kandidat der konservativen Partei Herr C. Balaisch mit 72 gegen drei anullirte Stimmen gewählt.

Dementi. Wie man uns aus Jassy telegrafirt, wird in wohlunterrichteten Kreisen die Nachricht auf das entschiedenste dementirt, daß der Distriktspräfekt Greceanu und der Primar Badarau ihre Demission gegeben hätten.

Rumänisch-ungarisches Uebereinkommen. Auf dem Umwege über Wien erfahren wir aus einem Telegramm vom 15. Januar, daß zwischen der rumänischen und ungarischen Regierung ein Uebereinkommen bezüglich der Subventionirung der rumänischen Schulen in Kronstadt getroffen worden sei, und daß auf diese Weise endlich die Mißhelligkeiten zwischen den beiden Regierungen ausgeglichen worden sind.

Die Direktion des maritimen Dienstes will auf dem Dampfer „Regele Carol" Apparate zur Residuen-Heizung anbringen, die einen Kostenaufwand von 25,000 Lei verursachen. Der adoptierte Apparat ist ein Dampf-Injektor für Petroleum. Durch diese Aenderung wird ein bedeutendes Ersparniß eingeführt, da die Zahl der Heizer eine geringere ist. Die bisher angestellten Versuche haben ein günstiges Resultat geliefert und hofft man schon im Februar oder längstens März mit den neuen Installationen fertig zu sein. — Gestern hat der Dampfer Regele Carol wieder seine regelmäßigen Fahrten zwischen Constantza und Konstantinopel aufgenommen. Die Prinzipessa Maria wird bis auf weitere Dispositionen im Hafen von Constanza ankern.

Auszeichnungen. S. M. der König hat nachstehende Dekorationen zu verleihen geruht: Dem Advokaten in Brüssel Hubert Otto das Ritterkreuz des rumänischen Kronenordens; dem Archivar des rumänischen Generalconsulates in Konstantinopel Gheorghe Mavromati das Ritterkreuz des rumänischen Kronenordens; dem Agenten des rumänischen maritimen Dienstes in Konstantinopel Jon Seymery das Ritterkreuz des Ordens „Stern von Rumänien"; den Bewohnern der Gemeinde Kara-Omer (Konstantza) Boiangiu Niculae Florea und Cocoana Ilie Oprea sowie dem Amtsdiener beim rumänischen Konsulat in Konstantinopel Mustafa Osman die Medaille „Serviciul credincios" 2. Cl. Ferners hat S. M. zu gestatten geruht, daß nachstehende Personen die ihnen verliehenen ausländischen Dekorationen annehmen und tragen dürfen: Dem Oberstlieutenant des 3. Roschiori Regimentes Alex. Bajescu das Offizierskreuz des Alexander Ordens (Bulgarien.) den Hauptleuten Marin E. Jonescu im Generalstab, und N. Popescu im 5 Jägerbataillon, das Ritterkreuz desselben Ordens; dem Major Florin J. Claudian (Kommandant des 5. Jägerbataillons) des Offizierskreuz des Alexander Ordens; dem Major G. A. Cristodulo aus dem Regiment Radu Negru Nr. 28 das Kommandeur-Kreuz des königlich serbischen Takova Ordens.

Vom Tribunal. Der neue Oberstaatsanwalt beim Tribunal Ilfov Herr Crasnaru hat Samstag den vorgeschriebenen Diensteseid abgelegt und hat sein neues Amt übernommen.

Oesterreichisch-ungarische Landsmannschaft. Wir machen unsere Leser auf das im Annoncentheil unseres nächsten Blattes erscheinende Programm des II. Familienabends der österreichisch-ungarischen Landsmannschaft aufmerksam, welcher den getroffenen Vorbereitungen gemäß ein würdiger Nachfolger der bisherigen gelungenen Veranstaltungen der genannten Gesellschaft zu werden verspricht. Der erste Theil dieses am 3. Februar n. St. im großen Saale der deutschen Liedertafel und ihren Nebenlokalitäten stattfindenden Vergnügungsabends bietet Klavier- und Zytherkonzert, Lieder- und Coupletvorträge, eine heitere Soloszene und den durch drastische Komik ausgezeichneten einaktigen Schwank „An die Luft gesetzt." Da alle Vorträge in ununterbrochener Reihenfolge und ohne Zwischenpausen stattfinden, so hat die tanzlustige junge Welt, welcher der zweite Theil des Programmes gewidmet ist, nicht zu fürchten, daß sie zu spät in Aktion treten kann. Der Beginn ist auf präzis 9 Uhr, der Musikbeitrag per Person auf 2 Lei festgesetzt, und sind Eintrittskarten für Mitglieder und Gäste bei den Vorstandsmitgliedern der Landsmannschaft sowie in der Blumenhandlung von E. Zimmer und im Nähmaschinengeschäfte Ressel in der Str. Carol zu haben.

Germania. Sonnabend feierte die Germania, Krankenunterstützungs- und Begräbnißkassenverein, ihren diesjährigen Vereinsball, in Opplers Imperialsaale und wird der überaus glänzende Verlauf desselben gewiß jedem Theilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben. Der Saal war prächtig geschmückt mit deutschen und rumänischen Fahnen und auf der Bühne konnte man das lebensgroße Bild der „Germania" sehen. Der Präsident des Vereines Herr Franz Graichen begrüßte die Anwesenden in einer Rede und sprach denselben im Namen des Vorstandes den Dank für ihr Erscheinen, aus. Hieran anknüpfend erwähnte Redner, daß es ein günstiges Geschick gefügt habe, daß der Ball gerade am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland stattfinde und brachte auf denselben ein Hoch aus, in das die Anwesenden miteinstimmten, worauf die Musik die deutsche Nationalhymne spielte, die von den Anwesenden stehend angehört wurde; begeistert aufgenommen wurde auch ein vom Redner ausgebrachtes Hoch auf Seine Majestät dem König von Rumänien, daß von den Klängen der rumänischen Nationalhymne begleitet wurde. — Herr Häggberg gab hierauf den Anwesenden bekannt, daß die Nachricht eingetroffen sei, derzufolge die Buren einen glänzenden Sieg davongetragen hätten, diese Nachricht, sowie ein vom Redner ausgebrachtes Hoch auf den tapferen Volksstamm der Buren, wurden mit großen Jubel aufgenommen. — Unter den schönsten Tanzweisen der Musik des 4. Roschioriregiments gab sich Jung und Alt dem Tanze hin und können wir nicht sagen wann derselbe ein Ende nahm, den als Schreiber dieser Zeilen, es war schon gegen Morgen, den Ball verließ, wiegte sich noch alles in wirbelnden Reigen und dachte niemand an ein Verlassen desselben. Für gute Getränke und Speisen hatte Freund Doser auf's Trefflichste gesorgt und verlief das Fest auf das animirteste.

Vom Domänen-Ministerium. Der Domänen-Minister hat den Entschluß gefaßt in Bukarest eine Verkaufsstelle für die Erzeugnisse der Staatsfarmen, Baumschulen und Weingärten zu errichten, in welchen verschiedene Weine, Obst, Tafeltrauben und diverse Sorten Käse zu verkaufen sein werden. Das Domänen-Ministerium hat im Monitor official vom 15. Januar a. St. eine diesbezügliche Ankündigung veröffentlicht, in welcher Liebhaber aufgefordert werden, ein derartiges Geschäft zu übernehmen. Die erforderlichen Lokalitäten werden vom Ministerium beigestellt.

Saatenstand. Der Domänen-Inspektor C. Jonescu, der über Auftrag des Domänen-Ministers den Saatenstand des Distriktes Putna inspiziert hat konstatirt, daß die Saaten daselbst sehr gut stehen.

Die 5pCt. Gehaltssteuer. Der General-Inspektor der österreichischen Schifffahrtsgesellschaft mit dem Sitze in Galatz, Herr Barasicz ist in Bukarest eingetroffen, um den Finanzminister zu bitten, von den Beamten dieser Gesellschaft, die ihren Sitz in Wien hat, die 5pCt. Gehaltssteuer nicht einheben zu lassen. — Die Offiziere, die an dem Unabhängigkeitskriege im Jahre 1877/78 theilgenommen haben, werden heute in der Strada Lupea Nr. 11 eine Versammlung abhalten, um die Petition zu berathen und zu unterschreiben, die dieselben bezüglich des 5pCt. Abzuges von ihren Pensionen S. M. dem König überreichen wollen.

Hochherzige Spende. Der Beisitzer beim Kassationshofe N. Mandrea hat dem Distrikte Argesch ein in der Gemeinde Balcesti gelegenes Terrain und 100,000 Ziegeln geschenkt um in dieser Gemeinde ein Spital zu errichten.

Journalistisches. Samstag ist in Bukarest ein neues Blatt erschienen, welches unter dem Titel „Apararea Nationala" für die rumänische Nationalität eintreten will.

Ueberschwemmungsgefahr. Wie aus Braila telegrafirt wird, wächst die Donau in Erschrecken erregender Weise. Dieselbe hat bereits die Höhe von 10 Meter erreicht. — Aus Giurgiu wird uns unter dem 27. Januar gemeldet: Die Donau ist abermals um 40 Cm. gestiegen. Heute früh um 3 Uhr ist der Eisstoß in Bewegung gerathen, um 4 Uhr ist derselbe jedoch wieder gestaut. Bis jetzt sind nachstehende Schädigungen zu verzeichnen: der Schutzdamm am Anfang des Kanals hat große Beschädigungen erlitten; das Mauthhaus in Smarda hat die Stiege und 5 Pfeiler verloren; die eisernen Brüstungen der österreichischen Agentie, zu 18.000 Kilogramm schwer, sind von den Eisschollen auf eine Entfernung von 30 Metern fortgerissen und umgestürzt worden; die Schlepps „Atlas" „Odianos" und „Lottar" wurden von den Eisschollen über das Ufer und über die Eisenbahnschienen hinausgeschleudert; das Gasthaus in Smarda ist von den Eisschollen zertrümmert worden. Die Behörden haben sämmtliche Fuhrleute der Stadt aufgeboten, um Schotter und Mist zum Damme zu führen, welcher die Stadt schützt. Seit zwei Tagen wird Tag und Nacht an der Verstärkung des Dammes gearbeitet. Auch das Dorf Petrosani ist in Gefahr, überschwemmt zu werden. — Auch aus Jassy wird gemeldet, daß die Flüsse des Distriktes aus ihren Ufern zu treten drohen.

Kossuth und die Rumänen. Franz Kossuth, der Chef der unabhängigen Partei in Ungarn kämpft mit aller Energie gegen den Plan der ungarischen Regierung, Siebenbürgen mit Ungarn zu colonisiren, da in Siebenbürgen die rumänische Sprache zu einer internationalen geworden sei und da das rumänische Volk in folge seines heitern und sympathischen Temperamentes die anderen Völkerschaften sich assimilieren werde.

Die Einwanderung der Szekler nach Rumänien. In Budapester Regierungskreisen wird die große Ausdehnung, die die Einwanderung der Szekler nach Rumänien annimmt vielfach zum Gegenstand ernster Erwägungen gemacht. Zur Illustration dieses Umstandes veröffentlichen die Blätter eine Auswanderungs-Statistik des Haromszeker Comitates, wonach in den Jahren 1895—1899 aus diesem Comitate allein 35.930 Personen nach Rumänien gekommen sind, von denen blos 30.204 wieder in ihre Heimath zurückkehrten. Es sind demnach 5726 Personen aus diesem einzigen Comitate in Rumänien verblieben. Der größte Theil derselben sind Handwerker und Arbeiter. Für Ungarn bestehe nun eine bedeutende Gefahr darin, daß alle diese sich in der zweiten Generation romanisieren, denn in dem Maße, als in Siebenbürgen in fühlbarer Weise die magyarische Bevölkerung abnimmt, vermehrt sich die rumänische Bevölkerung.

Ein sensationeller Fund. Vor einigen Tagen wurden bei der Direktion der Eisenbahnen die im Laufe des vorigen Monates in den Waggons vergessenen und nicht reklamirten Gegenstände im Lizitationswege verkauft. Wie gewöhnlich nehmen an dieser Lizitation die in der Nähe der Direktion Wohnenden theil um auf billige Weise die ihnen zusagenden Artikel zu erstehen. Einem Wirthen gefiel ganz besonders eine blecherne Wasserkanne, die ein gefälliges Aeußere hatte, und mußte sich Jeder darüber wundern, warum dieselbe so solid und luxuriös konstruirt sei und ein so bedeutendes Gewicht habe. Begierig, dies zu ergründen, ging der Wirth sogleich in das Atelier der Eisenbahn und ließ durch einen Bekannten die Kanne sprengen die so konstruirt war, daß sie ihn ihrem Innern eine Art Büchse hatte. Zur größten Verwunderung Aller fiel aus dieser Büchse eine Gewehrkammer und einige Papiere, von denen ein Theil beschrieben war, andere Zeichnungen enthielten. Ohne weiteres Bedenken nahm der Wirth die Büchse sammt ihrem Inhalte und übergab sie der Direktion der Eisenbahnen. Die Gewehrkammer sammt den Papieren wurde vorderhand dem Kriegsminister übergeben, der sich über diesen sonderbaren Fund äußern wird.

Ein wüthender Hund. Der Sergent Nr. 1034 hat Samstag einen wüthenden Hund erschossen, der mehrere Frauen und Kinder im Rayon der 30. Polizei-Sektion gebissen hatte. Der Eigenthümer des Hundes hat gegen den Sergenten einen Prozeß eingeleitet.

Großstadt-Elend. In einem Magazin in der Calea Moschilor 24 fand man Samstag Vormittag den 70jährigen Bettler Marin Stanciu todt. Der unglückliche Alte bettelte sich schon seit lange durch das Leben bis er vor einigen Tagen erkrankte. Da er Niemanden hatte, der ihm beistehen konnte, oder ihn aufgenommen hätte, schleppte er sich mühsam bis in das Magazin, wo ihn der erlösende Tod ereilte. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde der Leichnam in die städtische Morgue überführt.

Berliner Stimmungsbilder.

Von

Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Erwartung der Kriegsereignisse, — Unsere Freundschaftsgefühle für England. — Die Erkrankung der Kaiserin-Mutter. — Ihre einstigen Aussichten auf den französischen Kaiserthron. — Vom Ordensfest. — Geselliger Abend bei Herrn und Frau von Podbielski.

„Neustes, Allerneustes vom Kriegsschauplatz!" — Zur Dunkelstunde durchhallen jetzt wieder täglich diese Rufe Berlin, und trotzdem man mit großer Bestimmtheit voraussetzen kann, daß man nichts anderes als wie in den Abendzeitungen finden wird, werden trotzdem die druckfeuchten Blätter stark gekauft — so lebhaft ist von neuem hier die Spannung ,welche" vielleicht schwerwiegende Ereignisse sich im fernen Südafrika zugetragen. Um die Käufer dieser Extrablätter sammelt sich stets ein kleinerer oder ein größerer Kreis: „Was giebt's Neues?" hört man erregt fragen, „Haben die Engländer wieder Schläge bekommen?" und die Enttäuschung ist sichtlich, wenn diese „neuesten Nachrichten" sich als „olle Kamellen" entpuppen.

Psychologisch merkwürdig ist es, daß sich gerade in den breiten Volksschichten ein so ausgeprägter Haß, eine so scharfe Verachtung gegen England zeigt, um so merkwürdiger, als wir ja viele Geschlechter hindurch nichts Ernstliches von unseren „lieben Vettern" jenseits des Kanals erlitten. Man würde eine derartige Feindschaft gegen Frankreich weit eher erklärlich finden, aber nein, die Abneigung gegen England ist viel kräftiger, ich möchte beinahe sagen ursprünglicher, eingewurzelter, wie gegen Frankreich, nnd je größer die Lust zu einer Abrechnung mit dem eingebildeten, ränkesüchtigen Inselreiche wird, desto mehr erstarken die Sympathien für Frankreich und erhofft man eine Verständigung mit demselben. Man höre nur einmal unsere Droschkenkutscher, unsere Dienstmänner, unsere Arbeiter über den Krieg sprechen, all' die „kleinen Leute", die doch das große Volk ausmachen, und man wird überrascht sein, in welcher fast leidenschaftlichen Weise sie gegen die Engländer Partei ergreifen. Gewiß wird's auch im Reichstage gelegentlich der an die Regierung gestellten Anfrage wegen der Beschlagnahme der deutschen Schiffe an einigen kräftigen Wörtlein nicht fehlen; ob sie aber „drüben", wo der auserkorene Gentleman Mr. Chamberlain die Volksstimme beeinflußt, verstanden werden, ist sehr zu bezweifeln, der Nebel ist zu stark, und es scheinen noch andere Stürme nöthig zu sein, um ihn zu zertheilen und damit der in ihrem Kern so gesunden englischen Bevölkerung zu zeigen, wohin die gefährlichen Wege führen, welche die gegenwärtige Regierung beschritten. Uebrigens sei hierbei erwähnt, daß unsere Regierungsbehörden schon vor der bekannten Erklärung an Krupp andere Waffenfabriken verhindert hatten, die von englischer Seite ergangene und vergeblich für südamerikanische Staaten bestimmten Waffenlieferungen auszuführen, es ist bisher davon nur nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Mit banger Sorge vernimmt man hier die wenig hoffnungsvoll klingenden Nachrichten über die schwere Erkrankung der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, der Mutter unserer Kaiserin. Die jetzt im 65. Lebensjahre stehende hohe Frau, eine geborene Prinzessin von Hohenlohe-Langenberg, ist nur selten an die Oeffentlichkeit getreten. Alle aber, die sie kennen gelernt, rühmen ihre aufrichtige Liebenswürdigkeit, ihre vornehme Denkart, ihr alle Herzen gewinnendes, offenes Wesen. Im Herbst 1856 vermählte sich die jugendliche Prinzessin mit dem damaligen Erbprinzen Friedrich von Schleswig-Holstein, welche Verbindung inniger Neigung entsprossen war; beider Wesen paßte vortrefflich zu einander, sie harmonierten in jeder Hinsicht und hatten die seltene Gabe, Glück und Zufriedenheit um sich zu verbreiten und sich überall Liebe zu erwerben. Von ihrem Gatten wurde Prinzessiu Adelheid nur „Adda" genannt, und wenn er auch blos einen Tag fern von ihr weilte, auf der Jagd, zu Besuchen etc., so flogen liebevollste Briefe zu ihr, in denen er ihr eingehend von allem berichtete, was seine Stunden ausgefüllt. Auch die Kleinen wurden mit zärtlichen Kosenamen bedacht, so wurde unsere Kaiserin, die älteste Tochter, „Dona", die Prinzessin Karoline Mathilde (jetzige Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg) „Calma", die nächste Tochter (Prinzessin Leopold von Preußen) „Jaja" und die noch unvermählte jüngste Feodora „Feo", der Sohn Ernst Günther aber „Dicki" gerufen. Auf das sorgfältigste überwachte das prinzliche Paar die Erziehung ihrer Kinder, und früh schon führte die Mutter ihre beiden ältesten Töchter an die Betten der Kranken und Siechen, ließ sie zu Ostern und Pfingsten, wo an die Bevölkerung von Dolzig, später von Primkenau ganze Kuchenberge vertheilt wurden, tüchtig in der Küche helfen und zum Weihnachtsfest persönlich die Gaben in die Stuben der Armen bringen.

Wenig bekannt ist, daß, was dem Schreiber dieses gelegentlich von dem Herzog Ernst Günther bestätigt wurde, die Mutter der deutschen Kaiserin leicht — Kaiserin der Franzosen hätte werden können! Als dem Prinzen Napoleon bald nach Antritt der Präsidentschaft der Staatsstreich gelungen war, suchte er als Lebensgefährtin eine europäische Fürstentochter, deren Namen und Stellung auf ihm Glanz und Ansehen verschafft hätten. Zunächst dachte er an die Prinzessin Carola Vasa aus dem einstigen schwedischen Königshause, erhielt aber einen Korb, und die Prinzessin vermählte sich bald darauf mit dem damaligen Prinzen Albert heutigen König von Sachsen. Napoleon wurde Kaiser, und seine Wahl fiel nun auf die Prinzessin Adelheid von Hohenlohe-Langenburg, wobei er hoffte, daß die Königin von England, die Tante der Prinzessin, seinen Plan fördern würde; er sandte nach London seinen Vertrauten Walenski und erbat von der Königin die Hand ihrer Nichte. Lord Malmesburg schreibt in seinen Erinnerungen unterm 15. Dezember 1852: „Die Königin begann von der beabsichtigten Heirat ihrer Nichte zu sprechen. Ihr prinzlicher Gemal hat einen darauf bezüglichen Brief des Fürsten Hohenlohe gelesen, dessen Hauptinhalt darin bestand, daß er viel Schwierigkeiten hiebei sich erheben sehe, und namentlich betrete er die Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses und der Nationalität. Die Königin und Prinz Albert sprachen ohne Leidenschaft von dem Gegenstand, indem sie das Für und Wider erwogen . . . Die Königin machte danu noch eine Anspielung auf das gewöhnliche Schicksal aller königlichen und kaiserlichen Frauen in Frankreich seit 1789, aber sie schien im Grunde dieser Verbindung doch nicht abhold." Zweimal bewarb sich Napoleon III. um die Hand der Prinzessin, jedoch vergeblich, die Prinzessin Adelheid zog bei der Wahl ihres späteren Gatten ein glücklicheres Loos. Als die Vermählung ihrer ältesten Tochter in Frage kam, da wurde das nicht mehr in London, sondern in Potsdam (ohne jegliche Hineinziehung des Fürsten Bismarck, wie dies zuweilen verlautet) entschieden, und an die Herzogin Adelheid als an seine „geliebteste Tante" richtete der damalige Prinz Wilhelm seine von innigster Liebe eingegebene schriftliche Bewerbung.

Mit dem am Donnerstag stattgefundenen Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens und dem fürSonntag angesetzten Ordensfest haben die Hoffestlichkeiten ihren Anfang genommen und ist zugleich die Glanzzeit der Linden gekommen, die jetzt wieder an bestimmten Tagen und Stunden von einer dichten schaulustigen Menge eingesäumt sind, welche es nicht an bewunderden Ausrufen fehlen läßt. In die erwählte Schaar der Ritter des höchsten preußischen Ordens sind diesmal nur drei neue Mitglieder aufgenommen worden, desto größer wird die Zahl der neuen Ritter am Sonntag sein, denn man vermuthet aus Anlaß der Jahrhundertwende einen ausgedehnten Sternschnuppenfall. Es war eine der hübschesten Geschichten unseres Theodor Fontane, die er stets mit seinem so anheimelnden Lächeln vortrug: ein recht bejahrt gewordener Baurath in Berlin liegt im Sterben, da wird ihm der Rothe Adler vierter Güte überbracht, „ach," ruft der Kranke aus, mit verklärten Blicken den Orden betrachtend, so hab' ich doch nicht vergebens gelebt!" wendet sich um und stirbt. Wieviele mögen in den letzten Monden und Wochen gehofft haben, daß auch sie nicht „vergebens gelebt, möchten sie alle, ob sich nun ihre Hoffnungen erfüllt oder nichterfüllt, länger des Lebens und entsprechenden Falls des Ordens erfreuen, wie der brave Berliner Baurath.

Die Berliner Geselligkeit ist jetzt tüchtig im Zuge, und die, welche sich gehörig in ihr umhertummeln, sie können auch den Ausspruch des Studenten anwenden :, vorgestern bin ich gestern und gestern erst heute nach Haus gekommen, ich fürchte, daß ich heute erst morgen mein Heim wiedersehen werde! Eine interessante Neuerung in die ewige, ach, allmälig so ermüdende Alltäglichkeit unseres Gesellschaftslebens hat der Staatssekretär des Reichs-Postamts, von Podbielski, eingeführt, der im Verein mit seiner Gemalin einen größeren Kreis von Gästen zum Dienstag-Abend eingeladen hatte in doppelter Form Unterhaltung und Anregung darbietend, zunächst durch einen, ein fesselndes Thema behandelnden Vortrag, dann durch eine zwanglos-fröhliche Geselligkeit. Am Eingang zum Lichthofe des Postmuseums empfingen Herr von Podbielski und seine jugendliche, schöne Gattin, deren zierliche Figur mit dem prachtvollen blonden Haar in einem aus rosafarbiger, chinesischer Seide gefertigten, von vornehm erlesenen Geschmack zeugenden Kleide zur vollsten Geltung kam, die Geladenen, unter denen sich Minister, Diplomaten, Offiziere, Gelehrte, Abgeordnete, die hohen Beamten des Reichspostamtes u. s. w. befanden. Während auf Wunsch des Gastgebers die Herren im Ueberrock erschienen waren, hatten die Mehrzahl der Damen große Toilette angelegt, und es fehlte unter ihnen nicht an vielen äußerst anmuthigen und anziehenden Erscheinungen. Die Uniform seines Augusta-Regiments hatte der Fürst zu Wied gewählt, dessen ausdrucksreiche, blaue Augen sehr an die seiner Schwester, der Königin von Rumänien, erinnern, und der sich lebhaft mit höheren Marineoffizieren sowie verschiedenen Reichstagsabgeordneten und Herrenhausmitgliedern unterhielt. Der von glänzenden elektrischen Licht überstrahlte Kuppelraum des Postmuseums bot mit seinem prunkenden architektonischen Rahmen, von dem sich wirksam die einzelnener Gruppen der Erschienenen abhoben, ein fesselndes Bild dar, zumal jede Zusammenschachtelung vermieden war und man sich nach Belieben bewegen konnte, nicht eingepökelt in drangvoll-fürchterliche Enge wie so oft bei ähnlichen Gelegenheiten.

Pünktlich zur angesetzten Zeit, um 9 Uhr, begann der Vortrag des Herrn Telegraphen-Ingenieurs Feyerabend, der in klarer, verständlicher Weise die staunlich schnelle Entwicklung der Fernsprecher schilderte an der Hand vieler Vorbilder (darunter die erste, von unserem Landsmann Reis 1861 erfundenen und gefertigten Apparate) eine Geschichte der „Quassel Strippe", wie der Berliner den Fernsprecher nennt, gebend und dann in die Geheimnisse des letzteren einführend, wobei viele Lichtbilder — unter diesen Darstellungen der umfangenreichen Fernsprechämter in Dresden, Frankfurt a.M., Hamburg — die Ausführungen des Redners unterstützten. Auch an der fröhlich begrüßten Lichterscheinung eines hübschen „Blitzmädels" in voller Ausrüstung fehlte es nicht — aber wer weiß, wie lange diese Blitzmädel überhaupt noch in Amt und Würden sein werden denn ein anderes, aus Amerika stammendes Lichtbild zeigte uns die Centrale eines New-Yorker Fernsprechamtes, in welcher man statt der flinken Vermittlerinnen an den Anschlüssen in einer Ecke des Raumes einen jungen Gentleman sah, der die Beine natürlich auf dem Tisch, die Cigarre im Munde, einige Buddel Bier neben sich hatte, ein „Stilleben" vergnügster Art, ermöglicht durch eine amerikanische Erfindung, welche die Anschlüsse automatisch herstellt. Auch diese Erfindung, die man jetzt im Reichspostamt erprobt, lernte man kennen, desgleichen eine andere, ebenfalls aus Amerika stammende, welche anstatt durch das Herunterfallen der Klappe am Umschalte-Apparat durch das elektrisch erfolgende Erglühen eines Glasknopfes der Telephonistin das Zeichen des Wunsches nach Anschluß giebt. — Nach dem etwa einstündigen, sehr beifällig aufgenommen Vortrage vereinte man sich in den im ersten

---

Arbeit.

Roman

von

E. Vely.

(11. Fortsetzung).

„Du könntest dem Vater wirklich ernstlich zureden, daß er mir Sunbeam ersteht. Die lumpigen paar Dollars, die bedeuten ja nichts. Ein Prachtgeschöpf aus dem Hektor und der Sylphe. Ein Pedigree überhaupt, sag' ich Dir! Verstehst mich nicht, na, ist auch einerlei, obwohl Du so viel vom Sport hörst und unsere Prinzeß sich doch jetzt auch dafür interessirt, seit der schöne Nordwitz ins Haus kommt."

Ganz erschreckt fährt sie empor. „Ja, meinst Du, daß ich das auch noch verstehen muß? Es ist so viel, weißt Du! Welch ein Kopfzerbrechen machen mir die Bilder, wo man von Colorit und Stimmung und — und — mit den Handbewegungen — sprechen muß. Und die Namen — damit man das nicht alles durcheinander bringt. Die neuen Italiener und die — Secessionisten — Aber, wenn es modern und vornehm ist?—"

Er antwortet nicht darauf. „Denk mal", fährt er fort, ganz mit seinem Wunsch beschäftigt, „wenn Du liest: Herrn Toby Bartolmay-Knippsteins Sunebam — erster Preis! Dein leibhaftiger Sohn als Sieger in einem großen Rennen! Was?

„Ach, lieber Sohn, ich werde mich bemühen und dem Vater zureden zu dem Kaufe. —

„Danke, Ma".

Der alte Diener erscheint und meldet Herrn von Nordwitz.

„Ach, sagte Frau Bartholmay, Toby empfange Herrn von Nordwitz in deinem Zimmer, ich kann mich doch so unmöglich vor ihm sehen lassen."

„Gut, Ma", und zumDiener gewendet: „Führen Sie Herrn v. Nordwitz auf mein Zimmer und bringen Sie uns nachher eine Flasche Sekt." Der Diener geht geräuschlos hinaus um dem Befehle nachzukommen.

„Aber Toby um diese Tageszeit, Sekt?"

„Warum den nicht, Ma? doch ich gehe den Freund zu begrüßen. —

Nachdem Toby das Zimmer verlassen hatte, klingelte Frau Bartholmay dem Diener, derselbe erschien sofort.

„Pfaff!" gebietet die Dame.

„Gnädige Frau."

Sie sieht ihn forschend an. „Trank Ihr früherer Herr auch oft Sekt? Ich meine zu dieser Tageszeit?"

„Zu jeder, wenn er ihn hatte!"

„Gut, Pfaff."

Sie nimmt, als er verschwunden war, ihr Buch wieder und liest laut vor sich hin: „Die unaufgelösten Dissonanzen im Verhältniß von Charakter und Gesinnung — der Eltern klingen in dem Wesen des Kindes fort und machen seine innere Leidensgeschichte aus." Sie beginnt damit darüber nachzusinnen, — daß sie das garnicht verstehen kann.

„Na, Bettchen!" sagt da nach einer Weile eine Stimme.

Sie zuckt zusammen. „Ach, Du!"

Der Deutschamerikaner ist ein starker, grobknochiger Mann mit röthlichem Gesicht, kleinen, klugen Augen, einer ganz gewaltigen Nase und röthlicher, verwitterter Gesichtsfarbe. Er ist nach amerikanischer Art frisirt, sein Bart hat auch den Schnitt von drüben, seine Kleidung ist fein, seine großen, rothen Finger sind ohne Ringe. Er findet sie selber nicht ganz geeignet für solchen Schmuck; denn seine Hände verläugnen nicht, wie hart sie gearbeitet haben.

„Noch zu Hause? nich ausfahren, nich ausgehen?" fragt er.

„Es ist noch keine passende Stunde dazu!"

„Ach so —" er setzt sich, die steifen Empiresessel mißtrauisch ansehend, mit einem Ruck in eine Sophaecke. „Hast doch aber jetzt Zeit, Alte — immer war das nich so. Goddam! Drüben hätten wir wohl manchesmal gerne mehr gehabt, und nu weiß man oft nichts damit anzufangen mit der überflüssigen Zeit!"

Seine Gattin richtet die großen, schwarzen Augen und sagt mit einem Ausdrucke der Strenge: „Benütze sie, um Dich zu bilden".

Er liebkost seine Barthaare.

„Meinst? ne, Alte, den Mumpitz mach ich nich mehr mit. Nonsens! Dafür hab ich meine Kinder, was Feinheit und Bildung und lustig Geldverstreuen betrifft. Die Milly is in Paris gewesen und der Schlingel in Berlin, um den gerissenen Berlinern ist er fast über und hat uns hergelotst. Die können schöne Worte sagen — und ich setze sie in Musik." Er schlägt gegen seine Tasche und lacht. „So pfeifen die Musikanten! Devil! Die beste Melodie! Was, Bettchen? Un beide sind wir Tag und Nacht fleißig gewesen, bis das rechte Klingklang herauskam. Sie macht ein verdrießliches Gesicht, was ihn aber doch nicht zum Schweigen bringt. „Jung gefreit hat niemand gereut,

Stockwerk gelegenen schönheitsvollen Räumen der Dienstwohnung der Gastgebers; reichbesetzte Tische machten die Wahl schwer unter all den leckeren Dingen und zu den Gaben der Küche gesellten sich die des Kellers in beträchtlichem Maße. Ueberall sah das liebenswürdige Podbielski'sche Ehepaar persönlich nach dem Rechten und sorgte für schnellen Ersatz der entstandenen Lücken. Noch lange saß man nach der ersten Stärkung bei Bier und Cigarren in den Nebengemächern zusammen, in zwanglosem Geplauder, und nicht am wenigsten behaglich und munter war's in des Postgewaltigen Arbeitsgemach, von dessen einer Wand das vor kurzem von Kaiser geschenkte und mit seiner markigen Handschrift versehene Bildniß herniedergrüßte. Exzellenz von Podbielski aber darf gewiß sein: es war ein exzellenter Abend!

Bunte Chronik.

Ein Manifest Mahmud Paschas. Vom Pariser „Grand Hotel" aus hat Mahmud Pascha an seinen Schwager, den Sultan, ein Manifest erlassen.

Des Sultans Rathgeber sind ihm zufolge schwachsinnige Greise oder lügnerische Zettler, die sich nur durch Schweifwedeln, Käuflichkeit und Veruntreuungen auszeichnen. Sein Wahlspruch sei der Ludwig's XV.: „Nach mir die Sintfluth"; er opfere 80 Millionen Menschen seiner Selbstsucht. Alles in seinem Reiche athme den Geist des Verfalles. Obgleich die Staatseinkünfte nur 10 Millionen türkischer Pfund betragen, verschwende der Sultan doch Unsummen an hohen Gehältern. Von den Geldern, die er in verschiedenen Banken niedergelegt, hätte man eine furchtbare Flotte bauen können, die die Insel Kreta dem Reiche erhalten und dem Kriege mit Griechenland vorgebeugt hätte. Zum Schlusse hebt Mahmud hervor, daß er ins Ausland geflohen sei, um dem Sultan die Wahrheiten, die er in Konstantinopel nicht hören wollte, unbehelligt vorhalten zu können. Mahmud will offenbar vom sichern Pariser Hafen aus einen Preßfeldzug gegen den Sultan eröffnen, bis ihm die Rückkehr mit den nöthigen Bürgschaften für seine Person und für die Ausführung der von ihm gewünschten Reformen bewilligt wird.

Der gräfliche Leiermann. Ein interessanter Roman, der sich schon seit Jahren in der hocharistokratischen Gesellschaft Englands abspielt, ist jetzt wieder in ein neues Stadium getreten. Vor einem Jahre schon hatte sich die Oeffentlichkeit viel mit der Sache beschäftigt. Da war der Earl of Poulett gestorben und sein Tod gab Veranlassung zu einem sehr interessanten Prozeß. Der Earl hatte einst die bildschöne Tochter eines Lootsen geheirathet. Aber schon nach sechs Jahren sah er sich veranlaßt, die Gattin, die ein ausschweifendes Leben führte, mitsammt ihrem Sohne zu verstoßen, von dem der Nobleman behauptete, daß es gar nicht sein Kind sei. Das Kind aber wuchs heran und wurde von seiner Mutter stets darauf hingewiesen, daß es sich als den rechtmäßigen Erben des Earl of Poulett zu betrachten habe. Der junge Mann verstand es auch, sich seinem ihn verleugnenden Vater immer wieder ins Gedächtniß zu bringen, indem er sich häufig in der Nähe des Poulettschen Landsitzes zeigte, und zwar als — Leierman. An seiner Drehorgel prangte ein großes Placat mit der Inschrift: „Ich bin Viscount Hinton, der erstgeborene Sohn des Earl of Poulett." Als der Alte starb, machte Viscount Hinton seine Erbansprüche geltend, wurde jedoch zurückgewiesen. Jetzt tritt der Ex-Leiermann von neuem hervor und ist sehr zuversichtlich, daß er seine Sache, die demnächst vor einem Londoner Gerichtshof zur Verhandlung kommen soll, gewinnen wird. Zur unangenehmen Ueberraschung der Gräfin Poulett und ihrer drei Kinder — die Familie weilt auf ihrem Landsitz „Hinton St. George" bei Crewkerne — langte der beharrliche Prätendent vor einigen Tagen ebenfalls in Crewkerne an und hat sich im ersten Hotel des kleinen Ortes häuslich niedergelassen. Er beabsichtigt, durch diesen Besuch den Leuten zu zeigen, daß er die Hoffnung, sein Erbe doch noch einmal anzutreten, durchaus nicht aufgegeben habe. Er ist bereits von vielen Personen, die mit ihm sympathisiren, aufgesucht worden. Man ist nun gespannt darauf, wenn das Gericht als den rechtmäßigen Earl of Poulett proclamiren wird.

Ein Neufundländer als Lebensretter. Aus Schwechat bei Wien wird geschrieben: Vorgestern Abend ging der in Zwölfaring bedienstete Kutscher Josef Bohatschek mit zwei Hunden nach Rannersdorf, um seine Herrin, welche dort zu Besuch weilte, abzuholen. Der Kutscher ging den Weg am Schwechatbachufer entlang, als plötzlich in der Dunkelheit eine Schaar Wildenten aufstieg und der eine von den Hunden ihnen nach in den Bach sprang. Da aber die Ufer mit Eis belegt waren, konnte der Hund nicht mehr heraus; der Kutscher wollte den Hund nicht ertrinken lassen und wagte sich an den Uferrand, um das Thier zu erfassen, doch fiel er bei dem Rettungsversuch ins Wasser. Der Bach ist an dieser Stelle nicht nur tief, sondern auch lettig so daß Bohatschek trotz aller Anstrengungen nicht im Stande war, ans Land zu kommen. Als die Gefahr am höchsten war sprang der am Ufer stehende Neufundländer ins Wasser, schwamm zu dem Kutscher und suchte ihn an das Ufer zu drängen. Der Kutscher faßte den einen schon sinkenden Hund mit der einen Hand, mit der anderen das Halsband des Neufundländers — ein Sprung des starken Thieres— und alle Drei lagen am Ufer.

Der Mann mit dem vergessenen Portemannaie. In ein feines Restaurant in der Rue Turbigo in Paris traten dieser Tage drei Personen, zwei Herren und eine Dame, und ließen sich in einem separaten Zimmer ein großes Dejeuner serviren, daß sie auch in verschwenderischer Weise mit feinen Wein begossen. Als der Moment herannahte, die ansehnliche Rechnung zu begleichen, ließ der eine der Herren den Wirth rufen. Mit der Miene eines Ehrenmannes sagte er diesem: „Mein Herr, ich bemerke soeben, daß ich mein Portemonnaie einzustecken vergessen habe. So peinlich es mir auch ist, ich kann die hier gemachte Zeche nicht sogleich berichtigen. Monsieur N. und seine Frau — dabei zeigte er auf seine Begleiter — sind meine Gäste gewesen. Sie werden daher gestatten, daß sie sich entfernen. Ich bleibe noch hier, und wenn Sie mir dann einen Kellner mitgeben wollen, der mich in meine Wohnung begleitet, so übergebe ich ihm den schuldigen Betrag nebst einer guten Entschädigung für seine Mühe. Der Restaurateur war damit einverstanden, und nachdem eine Droschke requirirt worden war, nahm der Unbekannte mit einem Kellner darin Platz, und man fuhr davon. In der Nähe der Pforte St. Denis ließ der Herr vor einem Cigarrenladen den Kutscher halten und wandte sich an den Kellner mit dem Ersuchen, ihm 50 Centimes zu borgen, er wollte sich ein Päckchen Cigarren mitnehmen. Da der Kellner keiu kleines Geld bei sich hatte reichte er dem Herrn ein Fünffrancsstück, mit dem sich dieser in das Geschäft begeben wollte, während er in der Droschke zurückblieb. Fast eine Stunde wartete der junge Mensch vor dem Laden, ehe ihm ein Licht aufging, daß er doch wohl das Opfer eines raffinirten Gauners geworden sei. Der saubere Herr war gar nicht in dem Geschäft gewesen. Er mußte sich sofort unter die an dem Wagen vorüberfluthende Menge gemischt haben nnd war unbemerkt entkommen. Dem Kellner blieb nichts übrig, als den Fiaker zu bezahlen und unverrichteter Sache zu seinem geprellten Principal zurückzukehren.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 29. Januar 1900.

Rumäniens Außenhandel mit Deutschland.

Wir haben in unserer letzten Nummer bereits erwähnt, daß der Außenhandel Rumäniens mit Deutschland in den letzten Jahren einen für beide Länder erfreulichen Aufschwung genommen habe. Dies zu beweisen, dazu mag die nachstehendeTabelle dienen, welche dem Konsularberichte des rumänischen Konsul in Stettin entnommeu wurden. Noch müssen wir hinzufügen, daß die Unitäten sich auf 100 Klgr. bezjehen. Es stellen sich demnach in den Jahren 1897 und 1898 die Zahlen folgendermaßen:

Im Jahre 1897.

Gegenstand.	Import.	Export.
Baumwolle und Baumwollwaaren	12.473	—
Droguen, Apothekerw, u. Farben	693	—
Eisen- und Eisenwaaren'	258.117	—
Minerale, feine Metalle und Asbest	—	2.05
Getreide	—	4.014.538
Felle und Pelze	5538	63.2
Holz und Holzprodukte	555	—
Instrumente, Maschinen u. Wagen	32.114	—
Kautschuk und Guttapercha	30	—
Kleider und Wäsche	312	—
Kupfer und Kupfergegenstände	661	—
Kurzwaaren	79.521	—
Leder- und Lederwaaren	2338	—
Leinenzwirn und Leinwand	931	—
Wissenschaftliche u. Kunstgegenstände	888	—
Kolonialwaaren und Zuckerwerk	—	8102
Seide und Seidenwaaren	944	—
Steinkohlen und Lignit	44.285	—
Thiere und Thierprodukte	—	9848
Thonwaaren	9348	—
Schafwolle und Schafwollwaaren	10.833	264
Totalsumme (annähernd)	380 855·21	403.386·25

Im Jahre 1898.

Gegenstand.	Import.	Export.
Baumwolle und Baumwollwaaren	12.386	—
Blei	333	—
Droguen, Apothekerw. u. Farben	1276	—
Eisen und Eisenwaaren	317.860	—
Minerale, Feinmetalle u. Asbest	0.19	0.3
Getreide	2025	273.465
Felle und Pelze	6020	—
Holz u. Holzgegenstände	125.560	1.684
Instrumente, Maschinen u. Wagen	50.772	—
Kautschuk und Guttapercha	265	—
Kleider und Wäsche	511	—
Kupfer und Kupfergegenstände	684	—
Kurzwaaren	1.043.49	—
Leder und Lederwaaren	2525	—
Leinenzwirn und Leinwand	1980	—
Literarische u. Kunstgegenstände	3246	—
Kolonialwaaren u. Zuckerwerk	—	20.025
Oele und Fette	—	10.470
Seide und Seidenwaaren	458	—
Thiere und Thierprodukte	—	15.688
Thonwaaren	9.568	—
Messing und Messingwaaren	10.966	—
Totalsumme (annähernd)	423.602·68	2.906.407·3

Export. Laut den statistischen Ausweisen der Handessektion des bulgarischen Handels und Ackerbau - Ministeriums wurden in der Zeit vom 26. Dezember bis 2. Januar 1899 a. St. folgende Quantitäten Getreide und Mehl in Kilogramm exportirt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Mehl	Hirse
Deutschland	—	—	—	—	—	—	—
England	—	—	—	—	—	—	—
Türkei	60000	1000	11190	—	11855	27601	—
Italien	—	—	—	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—	—	—	—
Frankreich	—	—	—	—	—	—	—
Rumänien	—	—	—	—	—	—	—
Griechenland	11755	—	—	—	—	—	—
Belgien	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	71755	1000	11190	—	11855	27607	—

---

und fuhg gearbeitet und gespart und im Alter die Belohnung dafür — das is 'ne Sache, Bettchen!"

„Wir sind noch in den besten Jahren, John!"

„Will ich meinen, Bettchen, und woll'n unser Leben noch genießen, d'ont wish better, my, dear."

Sie richtet sich auf. „Das muß man aber verstehn, John! Siehst Du, das muß man eigentlich lernen."

„Hahaha! Wieso denn? Das kann jeder! Er klimpert mit losem Gelde." Wo Du nicht bist, Herr Organist! aber is da, Bettchen, 's is da! Weißt Du noch wie es uns so schlecht ging, und wie Du dann später mal die erste Schürze voll hattest hinter der kleinen Bar in Texas und sie auch man immer schüttelteſt? Wenn ich so'n paarDollars aneinander klingen höre, dann kommt mir es immer in den Sinn. Ja, was aus 'nem Brauknecht dem in Bremen die Welt zu eng war, und 'nem kleinen bayerischen Mädel, das auch rüber verschlagen war und Apfelsinen auf der Straße verkauft hat, werden kann! Was, old sweet heart?"

Ganz sentimental wird seine Miene, und seine ehrlichen Augen bekommen einen feuchten Glanz. Wie schlecht es ihm erst drüben ergangen, wie er gerungen und geschafft, hundert Hoffnungen begraben hat und erst bei der tausendsten den Erfolg hat kommen sehen das steht alles wieder vor seinen Blicken. Er kann es nicht vergessen, und will es auch nicht — er ist stolz darauf. Das hieß Ausdauer beweisen, immer wieder und wieder auf das Morgen vertrauen, wenn das Heute vergebliche Mühen gebracht.

Er kommt herüber und umfaßt sie, gutmüthig, wie ein Knabe lachend, „Da, darum hab' ich das Bild von dem Pisa — na, wie heißt der Kerl, der das Mädchen mit den Apfelsinen auf dem Markt da gemalt hat?—"

„Passini!" wirft sie ein.

„Auch recht! Gekauft hab' ich's. Just so 'ne hübsche dralle Person warst Du damals, man bloß nicht so maskeradenhaft angezogen — eher ein bischen dürftig. Und das that mir leid, das machte mich zuerst auf Dich aufmerksam — das Bild gucke ich gerne an."

Sie verzieht den Mund ein wenig.

„Lieber John, daß Dir um des Himmels willen nicht mal eine Bemerkung entschlüpft. Ich zittere immer, wenn Leute den Passini ansehen. Ich — war auch mehr für die Kirchenscene von Gallegos! Das — war unverfänglicher. Aber, weißt Du, einen Pradilla müssen wir auch noch haben, das ist jetzt geradezu nöthig, sagte er ein Kunsthändler kürzlich."

„Das glaub' ich wohl, gerissener Kerl der! Aber, wie Du man bloß diese Namen behälst. Das hättest Du früher auch nich gedacht, wenn Du den Goldgräbern Whisky ausschänktest."

Frau Bartolmay ist jetzt wirklich empört.

„John! Wir sind hier Herr und Frau John und Betty Bartolmay-Knippstein und haben es durchaus nicht nöthig, der vergangenen Zeit zu denken."

„Well! soll'n uns wohl am Ende gar schämen, daß wir redlich unsere Groschen erworben haben?"

„Mit unseren Mitteln können wir hier eine Rolle spielen. In Bremen oder in meiner Heimat in Freising würde ja doch keiner an uns glauben, da sind die — die sie muß sich besinnen, „Reminiscenzen nämlich, daß sie noch wissen. — Aber Berlin ist so groß und da ist keine Gefahr, daß man jemand begegnet, der ein so unbequemes Gedächtniß hat wie Du! Wir sind doch schon in feinen Kreisen, und was hat Toby für Bekannte!"

„For the devil! Kostet auch Dollars, nich mal mehr Markstücke!" ruft John.

„Gestern Abend hat erst ein Prinz „Donnerwetter" zu ihm gesagt. Du, John, kauf ihm doch das Rennpferd, das er sich so sehr wünscht!"

Bartolmay stemmt beide Arme in die Seiten und zwinkert vergnüglich. „Aha — bist wohl von dem Jungen gestempelt, Alte?"

Sie beachtet den Einwurf nicht und sagt vertraulich wichtig: „Tobys Freund, Herr von Nordwitz, is ja ganz in unsere Tochter verliebt."

„Hm!" Bartolmay reibt seine rotheu Hände. „Vorläufig scheint mir unsere Milly mehr mit dem Herrn Leutnant zu flirten, als er mit ihr.

Frau Betty stützt sich auf. „Ist es denn ein Unglück, wenn sie eine Baronin wird? Freifrau ist übrigens moderner, deutsch klingender. John, brauchst auch nicht immer so — so", nach kurzem Nachdenken hat sie das Wort gefunden, „Amerikanism einzustreuen!"

„Na, ich spreche, wie mir der Schnabel gewachsen ist."

Sie seufzt, „Es ist sehr warm hier —"

„Du sitzt ja auch in Decken und Kissen gepackt, wie im Winter!" meint er.

„Die Gräfin Schwanstedt hat ebensolche im Hohenzollernkaufhaus gekauft, — und benützt müssen sie doch werden."

„Dann freilich!" giebt er lachend zu. „Dann ganz gewiß Betty!"

(Fortsetzung folgt.)

Mittlere Preise für 100 Kilogramm sind in francs: für Weizen: Varna —.—, Harmanli 12 1/2. Burgas 17.—, Lom —.—, Vidin —.—; Baltschik —.—; für Roggen: Harmanli —.—; Philippopel —.—; Kestendil 5.59, für Gerste; Kestendil —.—; Harmanli 9.50, Haskowo 10, Tscheprlate 10: für Hafer: Harmanli —.—; für Mais: Harmanli 9.—, Lom —, Haskowo 10. Tschepelare 11, Varna. — Burgas —, Kestendil 6.41; für Mehl: Kestendil 20—. Burgas —.—, Harmanli 45— Haskowo 24.—.

Die Deutsche Reichsbank hat, wie man aus Berlin telegrafirt, den Escompt auf 5 1/2 und den Lombard auf 6 1/2 Prozent herabgesetzt.

Fallimentsnachrichten. Im Laufe der Vorwoche wurden in Bukarest fallit erklärt: S. Salomonovici, Kleiderhändler, Sigmund Weintraub Kleiderhändler und Em. Landau, Weiß- und Galanteriewaaren; in Rimnic Valcea: B. J. Eliasi und in Galatz: Adolf H. Weiß.

— Die Gläubiger der hiesigen Firma C. N. Dimitriu und Steinhart wurden zu einer Versammlung einberufen um über ein seitens der Genannten nachgesuchtes Moratorium zu berathen.

Für den Abschluß von Concordaten nachstehender falliten Firmen in Bukarest, wurdens seitens des Handelsgerichtes folgende Termine nach altem Stil festgesetzt: Am 20. Januar: T. Sabetey, am 21. C. Stavri und T. Dimitriu; an demselben Tage: G. Andreiu am 24. Hristea Dimitriu; an demselben Tage: Leon Braer; am 25. D. Doff; am selben Tage: Wolf Singer; am 29.: Isidor Marcus und am 29. Januar: Jean Goldfeld.

Das hiesige Tribunal hat den nachbenannten in Deklaration gerufenen Firmen, bestimmte Termine behufs Abschlusses eines Arrangements mit ihren Gläubigern gewährt und zwar: Marcu P. Weinberg, Pascu Feldmann, Jacques Kamerling, M. M. Abramovici, Nicu Georgescu, Benjamin Horovitz, S. H. Segall und M. Steinhart.

— **Die Finanzlage in der abgelaufenen Woche.** Die Haussetendenz, welche sich in Bezug auf die rumänischen Staatseffekten geltend machte, wird mancherseits als ein Zeichen der beginnenden Besserung unserer wirthschaftlichen Lage aufgefaßt. So gewann rumänische Rente an der Bukarester Börse 1/4—1/2 pCt. was unter den heutigen Umständen schon als ein bemerkenswerther Fortschritt zu bezeichnen ist. Check London, welcher vor einigen Tagen 26·65 berechnet wurde, ging auf 26·16 zurück, Check Paris von 105 7/8 auf 103 1/2, Check Wien von 110 auf 108 und Check Berlin von 130 1/4 auf 127 1/2. Diese Besserung der Devisenkurse zu einer Zeit, wo das Geld im Auslande wieder flüssiger geworden ist, liefert den Beweis, daß es nicht Gründe interner Natur allein waren, welche bei uns das Steigen der Goldprämie zur Folge hatten, sondern daß daran hauptsächlich die prekäre Lage des internationalen Geldmarktes schuldtragend war. Nachdem die großen europäischen Banken mit der Herabsetzung des Zinsfußes vorgegangen sind, erwartet man in finanziellen Kreisen eine gleiche Maßregel auch seitens unserer Nationalbank. Abzuwarten bleibt nur, ob die auf dem europäischen Geldmarkte eingetretene Reaktion nicht vielleicht als unmittelbare Folge der vom südafrikanischen Kriegsschauplatze eingelaufenen Nachricht ist, daß es den Engländern gelungen sei, Spionskop zu nehmen, eine Nachricht, welche sich bereits als unwahr erwiesen hat. Die feste Tendenz, welche sich in der vergangenen Woche in Bezug auf unsere Rente geltend machte, erstreckte sich jedoch nicht auf andere Papiere. So erhielten sich Bodenkredit mit Mühe auf der Höhe der vorangegangenen Woche, Nationalbankaktien verloren 70 Frs., Agricolbank 8 Frs. und Escomptebank 4 Frcs.

Einnahmen der Staatsbahnen. Einem kürzlich verlautbarten Ausweise zufolge beliefen sich die Einnahmen der rum. Staatsbahnen im Monate November v. J. auf 3,865.320 Frs. 85 Cts. während im gleichen Monate des Jahres 1898 die Einnahmen 5,532.798 Frs. 52 Cts. betrugen, woraus sich für November d. J. ein Minus von 1,667.477 Frc. 27 Cts. ergibt. Dieses ungünstige Ergebniß resultirt hauptsächlich aus dem Ausfall im Eilgutverkehr, welcher 1899 nur 1,318,373 geringer war als im November 1898. — Die Gesammteinnahmen der Staatsbahnen vom 1. Januar 1899 bis 30. November 1899, weisen die Summe von nur 43,579.271 Frcs. 78 Cts. auf, während in der gleichen Periode 1898 die Einnahmen sich auf 49,840.952 Frs. 62 Cts. bezifferten. Die Mindereinnahme beträgt 6,243.680 Frs. 84 Cts.

Petroleumproduktion in Rumänien. „Le Monde Economique", welche sich mit der Petroleumerzeugung in unserem Lande befaßt, führt den Nachweis, daß in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1898 ein Quantum von 134,185.093 Kilogr. Petroleum produzirt wurde, woran 124,010.093 Kilogr. auf das Gebiet diesseits des Milcov und 10,175.000, auf die Moldau entfallen.

Das Ende des Fleischexportes. Laut einer amtlichen Publikation haben sowohl die österreichischen, als auch die deutschen Eisenbahnen den gegen Ende des Vorjahres festgesetzten Spezialtarif für die Beförderung frischen Fleisches von Jassy nach Berlin suspendirt. Hiemit ist also jede Aussicht auf den Export unseres Rindfleisches geschwunden, nachdem man sich von diesem Handelszweig goldene Berge versprochen hatte.

Aus der Handelskammersitzung. In der letzt abgehaltenen Handelskammersitzung wurde unter andern beschlossen, daß die Stechschilder der Kaufleute je nach ihrer Größe einer Taxe zu unterwerfen seien. Auf diese Weise hofft man den Unfug mit diesen Stechschildern abzuhelfen. Das Ausstellen von Waaren auf den Trottoiren soll ganz untersagt werden. Ebenso soll den Blumenhändlern auf dem St. Anton Platze verboten werden Kunstblumen und deren Produkte zu verkaufen, weil hiedurch die Gärtner, die hohe Patente zahlen, in ihrem Geschäfte empfindlich geschädigt werden.

Ein Industrie-Museum in Bukarest. Sofort nach der Schließung der Weltausstellung in Paris wird in Bukarest ein permanentes Industrie-Museum errichtet werden, welches unter der Obsorge des Domänen-Ministeriums stehen wird. In diesem Museum werden alle in der rumänischen Abtheilung der Pariser Weltausstellung ausgestellten Gegenstände in Verwahrung genommen. Der Domänen-Minister hat zu diesem Zwecke in das künftige Budget die Summe von 36,000 Lei eingesetzt.

Telegrafenkonvention. Der Generaldirektor der Posten und Telegrafen Oberst M. Ghica ist durch ein königliches Dekret bevollmächtigt worden, mit der Postverwaltung Großbritanniens eine Telegrafen-Konvention abzuschließen und zwar auf Grund der im Jahre 1896 in Budapest abgehaltenen internationalen Telegrafenkonferenz.

Bukarester Devisen-Curse.

Bukarest, 27. Januar 1899.

London Check	—.—	Wien Check	1.07 1/2
3 Monate.	—.—	3 Mon.	—.—
Paris Check	105.3/4 103	Belgien Check	49.—
3 Monate	—.—	3. Mon.	—
Berlin Check	127 1/2 127	Italien Check	—.—
3 Monate	—.—	3. Mon.	—.—

Offizielle Börsenkurse.

Berlin, 27. Januar

Efekt. Papiere Rubel	216.35	Italien	75.80
Disconto-Gesellschaft	193.90	5% rumän. Rente	95.20
Napoleon	16.26	4% rum. Rente 1890	83.80
Devis London	20.32	4% „ 1891	83.70
„ Paris	81.35	4% „ 1896	83.80
„ Amsterdam	169.70	4% „ „ 1898	83.75
„ Wien	—.—	Buk. Stadt-Anleihe	93.—
„ Belgien	80.65	Tendenz:	ruhig

London, 27. Januar.

Consolides	100.87	Devis Berlin	20.72
Banque de Roum.	6.—	„ Amsterdam	12.05
Wechsel auf Paris	25.46		

Frankfurt a./M., 27. Januar.

Rum. Rente	—.—	4% Rum Rente	78.50

Paris, 27. Januar

Ottoman-Bank	265.—	Italienische Rente	93.10
Türken-Loos	126.—	Ungar. Rente	98.60
Egypter	—.—	Spanische Rente	63.38
Griech. Anleihe	—.—	London Cheque	25.16
Oesterr. Eisenbahnen	—.—	Devis Wien	202.87
Alpine	—.—	Amsterdam	206.62
3% franz. Rente	103.20	Berlin	121.62
3% franz. Rente	100.20	„ Belgien	5/32
5% rum. Rente	96.50	„ Italien	5 3/4
4% „ „	84.75	Tendenz:	matt
4% „ „	—.—		

Wien, 27. Januar 1899.

Napoleon	19.20	Silberrente	99.45
Papierrubel compt.	2.552	Goldrente	98.80
Kreditanstalt	334.50	Ung. Goldrente	98.80
Bodenkreditanstalt	242.50	Sicht London	242.10
Ungar. Kredit	187.—	Paris	96.10
Oesterr.-Eisenbahnen	133.10	Berlin	118.10
Lombarden	22.50	Amsterdam	200.80
Alpine	275.—	Belgien	96.—
Türk. Loose	126.25	Italien	89.80
Perp. Rente	99.65	Tendenz:	gehalten

Wasserstand der Donau.

Hafen	Stand über dem Pegelstrich Am 25. Jan.	Am 26. Jan.	Bemerkungen
T.-Severin	3,98	3,99	steigend
Giurgiu	6,60	7,02	steigend
Galatz	2,41	2,50	steigend

Telegramme.

(Dienst der «Agence Roumaine»).

Französische Senatswahlen.

Paris, 28. Januar. Im Seine-Departement wurden Freycinet, Lefevre, Poirrier, Strauß, Thuillier und Piettre zu Senatoren gewählt. Für zwei Sitze fanden Stichwahlen statt. Im Departement Sorthe wurden die abgehenden Senatoren mit einer Durchschnittsanzahl von 600 Stimmen wiedergewählt. Die Liste der Nationalisten errang durchschnittlich 300 Stimmen. Francis Charnes wurde in Cantal gewählt. In den Vogesen wählte man die abgehenden Senatoren mit durchschnittlich 600 Stimmen wieder. Die nationalistische Liste, auf welcher auch der General de France figurirte, erhielt nur 160 Stimmen. Minister Dupuy wurde in den Oberpyrenäen mit 652 Stimmen wiedergewählt, der Nationalist Oberst Monteil erhielt nur 160 Stimmen. Die Liste der Nationalisten erlitt in Pas de Calais eine empfindliche Niederlage.

Le Mans, 28. Januar. In einer Versammlung nach der Wahl von Sorthe hoben Caillaux und Destournelles die Bedeutung der Niederlage hervor, welche der Nationalismus in der Person Cavaignacs erlitten hat, unter dessen Patronat die unterlegene Liste stand. Zum Schluße der Versammlung brachte Cavaignac dem Präsidenten des Generalrates seine Demission zur Kenntnis.

Paris, 28. Januar. Der nationalistische Kandidat General Mercier ist in Nantes gewählt worden. Seine Kandidatur veranlaßte am Vortage feindliche Demonstrationen.

Paris, 28. Januar. Nach den Resultaten der Senatswahlen hat sich die Situation bezüglich der Anzahl der republikanischen Sitze nicht verändert. Vier abgehende Konservative wurden wiedergewählt. Es sind 27 Stichwahlen notwendig.

Zum Tode der Herzogin von Schleswig-Holstein.

Prinkenau, 27. Januar. Die sterblichen Ueberreste der Herzogin von Schleswig-Holstein sind hier eingetroffen und in der Kapelle des Palais aufgebahrt worden.

Kaiser Wilhelms Geburtstag.

St. Petersburg, 27. Januar. Gelegentlich des Galadiners, welches anläßlich des Geburtstages des deutschen Kaisers im Winterpalais stattfand, hat der Czar einen Toast ausgebracht.

Konstantinopel, 27. Januar. Der Sultan beglückwünschte telegraphisch den Kaiser Wilhelm gelegentlich dessen Geburtstages. Gleichzeitig entsendete er Schakir Pascha und Ibrahim Pascha, um seine Glückwünsche dem deutschen Botschafter, Baron Marschall, zu überbringen.

Auszeichnungen.

Berlin, 27. Januar. Der Kaiser hat den deutschen Botschafter Fürst Eulenburg zum erblichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt. — Desgleichen verlieh der Kaiser dem Staatssekretär von Tirpitz den roten Adlerorden erster Klasse.

Begräbnis des Herzogs von Teck.

Windsor, 27. Januar. Heute hat das Leichenbegängnis des Herzogs von Teck stattgefunden, welchem der Prinz von Wales, die Herzoge von Cambridge, York und Connaught und Prinz Karl von Dänemark beiwohnten.

Eine russische Emanation.

St. Petersburg, 27. Januar. Der „Herold" veröffentlicht einen Artikel, in welchem es heißt, daß sich die ausländische Presse augenblicklich viel mit dem kleinen russischen Fleckchen Kuschk befasse. Es sei absolut unrichtig, daß Rußland die fremden Grenzen in Zentralasien nicht respektiren wolle. Es sei ferner natürlich, daß Rußland sich bemühe, einen friedlichen Stand der Dinge aufrecht zu erhalten, aber niemand dürfe es ihm verargen, wenn es sich für unvorhergesehene Fälle sichern und sich auf dem Territorium zwischen Afghanistan und Persien in Bereitschaft halte.

Aus der Sobranje.

Sofia, 27. Januar. Nach einer lebhaften Debatte, welche vier Sitzungen in Anspruch nahm, hat die Sobranje mit großer Majorität das Gesetzprojekt angenommen, wonach die Ruralsteuer in den Zehenten umgewandelt wird.

Karlistische Umtriebe.

Madrid, 28. Januar. Die Gensdarmerie hat bei einem Einwohner von Piacencia 100,000 Patronen sowie eine ansehnliche Menge Kapseln und Gewehre vorgefunden. Die Untersuchungen dauern fort. Sechs einflußreiche Mitglieder der kompromittirten karlistischen Parteien haben sich über die Grenze geflüchtet.

Zum Assomptionistenprozeß.

Paris, 27. Januar. Einige Blätter behaupten, die Nuntiatur habe gegen das Urteil im Assomptionistenprozeß protestirt. Diese Nachricht ist falsch, denn die päpstliche Gesandtschaft ist aus ihrer Reserve nicht herausgetreten. — Man versichert, Monsignore Richard habe Waldeck-Rousseau auf seine Anfrage geantwortet, er habe durch seinen Besuch bei den Assomptionisten weder eine politische Demonstration beabsichtigt, noch auch gegen das Urteil des Tribunals protestiren wollen. „La Croix" veröffentlicht zahlreiche Briefe von Bischöfen, welche ihre Sympathien für die Assomptionisten ausdrücken.

Er hat das Wort.

Paris, 27. Januar. Bei dem Empfange der vom Staatsgerichtshofe Freigesprochenen forderte der Herzog von Orleans dieselben auf, Frankreich, die Armee und die Monarchie zu lieben. Er erklärte, er werde die Freiheit der Untersuchung und das Vereinsrecht verteidigen ferner die jüdische und internationale Macht bekämpfen. (Der letztere Passus mag wol ein lapsus calami der „Agence roumaine" sein und wahrscheinlich heißen „der internationalen jüdischen Macht." Die Redaktion)

Der finländische Landtag.

Helsingfors, 28. Januar. Der finländische Landtag ist eröffnet worden. Die kaiserliche Thronrede kündigt Gesetzprojekte betreffend das Wohl und die Entwicklung des Landes an. In erster Reihe stehen die Verhinderung der Auswanderungen und die Erleichterung für die Bauern, Grundbesitz zu erwerben. Die Rede hebt noch hervor, daß Manifestationen, deren Gegenstand nicht finische Angelegenheiten sind, sondern allgemeine Reichsinteressen betreffen, nicht wieder vorkommen dürfen. Aehnliche Ereignisse sind im Laufe der letzten Session des Landtages vorgenommen und haben, übrigens grundlose, Befürchtungen hervorgerufen.

Strike in Paris.

Paris, 27. Januar. Etwa hundert strikende Zimmerleute sind heute in die Werkstatte eingedrungen. Die Polizei zerstreute sie und nahm drei Verhaftungen vor. Ein Polizeimann wurde verwundet.

Aus China.

Shanghai, 27. Januar. Die Kaiserin-Wittwe hat den Chef der Armee und viele Beamte ihrer Stellen entsetzt, weil die genannten Herren mit dem Staatsstreich nicht einverstanden waren.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meiner unvergeßlichen Gattin

ROSA

sage allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Bukarest, den 29. Januar 1900.

F. Schmidts.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 29. Januar.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	97.—	97.50
4% „ „ interne	82.25	82.75
4% „ „ externe	85.—	85.50
4½% Bucarester Communal-Anleihe	—.—	—.—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.38	93.63
4% „ „	78.50	79.—
5% Urban-Briefe, Bucarest	86.25	86.50
5% „ Jassy	82.75	83.25

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2510	2530	Soc. Patria	—	—
„ Agricol	326	328	„ Constructia	50.—	55.—
„ de Scont	271	273	„ Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	428	430	„ Beuturi Ga-		
„ Nationala	431	433	zöse Unite	108	110

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.50	Russische Rubel	2.70	2.75
Oesterr. Gulden	2.13	2.16	Franz. Francs	101	103
Deutsche Mark	1.25	1.28			

Die Wechselstube „Zur Börse"

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämmtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syfilis, Harnbeschwerden, Ausfluss-, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. **Von 10—1 und 5—8 Uhr.** 253

Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten

Strada Justiției 12,

das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.

Heilt auch rasch und ohne Berufsstörung, Mannesschwäche und sämmtliche Geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8—10 und 4—6 Auch „brieflich" 70—

Dr. KUGEL

Ordination für Augen- und Ohrenkranke v. 2—5 Uhr p. m.

Calea Rahovei No. 3. 83

The Berlitz School of Languages

Autorisirt vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)

Strada Carol I Nr. 38.

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.

Prospekte gratis und franko.

Coaks aus Gasanstalten. Coaks

Erste Qualität

in Säcken ins Haus geliefert.

Briquets. Englische Antracit,

Steinkohlen aus Kardiff und Petrozseny,

Coaks für Schmelzöfen und Schmiedecoaks,

Coaks in kleinen Stücken für belg. und Paragina-Oefen,

Rohpetroleum. Petroleum. — Benzin.

Engros- und Endetailversandt aus Braila, Constanza und Bukarest

Gewicht garantirt.

Alfred Löwenbach & Co,

Str. Sf. Voivodi 5. — Telephon.

Sehr gute Wiener Mittagskost

zu mäßigem Preise in und außer dem Hause. **Strada Academie 16,** I. Stock. Daselbst sind **2 möblierte Zimmer billig zu vermiethen.** 44

CER reine, echte Zehreiche

von eminenter Heizkraft

keine Steineiche (Tufan),

welche um 30 pCt. schwerer ist und keine Glut hinterläßt, versendet die

Fabrik C. Lessel, Calea Plevnei Nr. 193,

pünktlich in's Haus gestellt — jedoch ohne Einlagerung in Lichthöfe, Magazin, Keller 2c., indem sie für richtige Ablieferung des **vollen** bestellten Quantums jede Verantwortung übernimmt.

1000 Klgr.	28 cm lang	20 cm extrakurz
Cer (Zehreiche)	Lei 28.—	Lei 29.—
Fag (Rothbuche)	Lei 26.—	Lei 27.—
Stejar (Stieleiche)	Lei 25.—	Lei 26.—

— Zuschlag bei 500 kg. — Abzug bei 2000 kg. 50 Bani.

Cer macht **Gluth, Fag** und **Stejar** macht **Flamme.**

Bestellung durch Postkarte, Telephon, Fuhrmann oder durch die Herren Appel u. Co., Strada Domnei 9.

Kann in Folge übermäßiger Anhäufung von Lieferungen die Bestellung nicht innerhalb 24 Stunden ausgeführt werden, so erfolgt umgehend Benachrichtigung. 948

Kukurutz- (Mais-) Rebler

für Hand- u. Kraftbetrieb mit doppelter od. einfacher Wirkung, mit u. ohne Ventilation.

Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortirmaschinen,
Heu- und Stroh-Pressen,
für Handbetrieb, stabil und fahrbar.
Futterbereitungs-Maschinen.
Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,

Transportable **Spar-Kessel-Oefen für Viehfutter** etc. mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke 2c.,

Dreschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.

Die besten **Säemaschinen, AGRICOLA** (Schubrad-System) ohne Auswechslung von Rädern.

Selbstthätige

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs

fabriciren und liefern unter Garantie als Spezialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kaiserl. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 811

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 gold., silbern. u. bronzenen Medaillen.

Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Antisudin Ein sehr guter Puder gegen übermäßigen Hand und Fußschweiß. **Schachtel Leu 1.**

Clavelin Balsam gegen Hühneraugen. **Flasche sammt Pinsel Leu 1.**

Coniferon (Eine Mischung von Bilsenkraut-Latschenkiefer-Terpentin- und Wachholder-Oel) vielfach erprobt gegen **Neuralgie** und **Rheumatismus, Flasche Lei 1.50.**

Malzbonbons **Cartons à 15 bani.**

Spitzwegerichbonbons (mit Malzextract-Zusatz). Ein vorzügliches Linderungsmittel bei Husten jeder Art. **Schachtel Leu 1.**

Depôt bei

Apotheker THÜRINGER

1 Bukarest.

LA

RULETA

Nr. 2 Strada Barației Nr. 2

Piata Sft. Gheorghe

empfiehlt seine Spezialitäten in Galanterie- Schneider- und Stickereiwaaren. Baumwolle und Seide zu Stickereien in allen Farben, verschiedene Zeichnungen zu Handarbeiten. Diverse Baumwoll- und Wollgattungen zum Weben, verschiedene Spitzen, Posamenterie Artikel und Stickereien.

Ganz besonders sei den Damen ein reiches Sortiment von Wirthschaftsschürzen empfohlen.

Preise mäßig, prompte Bedienung

Wir bitten unsere Adresse sich gut zu merken und sich durch einen persönlichen Besuch vom Gebotenen zu überzeugen. 747

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

117

AVIS!

Die Direktion gibt bekannt, daß der Preis des groben **Koks,** genannt **Tout-Venant,** so wie früher

Lei 60.— per 1000 Klg.

loko Gasfabrik

kostet. Um dem Brennverbrauche mit den modernen Oefen zu entsprechen, hat die Gasgesellschaft mit Beginn vom 1./13. Oktober l. J. folgende Koksarten in verschiedener Verkleinerung, ganz staubfrei, in Verkauf gebracht:

Koks Nr. 1 für Werkstätten mit Lei 35.— per 1000 Kilogramm loko Fabrik;

Koks Nr. 2 für belgische Oefen mit Lei 62.— per 1000 Kilogramm loko Fabrik;

Koks Nr. 3 für Pariginas, Calorifer, Helios 2c. mit Lei 64.— per 1000 Kilogramm loko Fabrik.

Für den Transport in die Wohnung in gesiegelten Säcken zu 40 Klgr. berechnet die Gesellschaft Lei 4.—.

Bestellungen nehmen entgegen: die Fabrik selbst oder unsere Geschäftsstelle **Calea Victoriei Nr. 54.**

Bestellungen werden in 24 Stunden nach bezahltem Auftrag effektuirt. **Die Direktion.**

Leuchs Adreßbücher

aller Länder der Erde für Industrie Handel und Gewerbe

sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.

Maximilian Perlesz

666 in T.-Severin.

Bierhalle Tomek

Boulevard Elisabeth No. 20.

Avis! **Täglich Auftreten** **Avis!**

der rühmlichst bekannten

Tioler Concert-Sänger- u. Tänzer-Gesellschaft

unter Direction **BENEDIKT PONTILLER**

aus Zillerthal in Tirol.

THÉ DE LA Compagnie Coloniale

Nur eine Qualität

Der Thee der Cie. Coloniale ist eine Mischung aus nur **schwarzen Theesorten** und gibt das geschmackvollste und in Anbetracht der hygienischen Bedingungen das der Gesundheit zuträglichste Getränk.

Getreu dem Prinzipe, welches die Cie. Coloniale bei Fabrikation ihrer Chokolade beobachtete, wobei sie der Qualität vor dem Preise den Vorzug gab, nimmt sie nur die vorzüglichsten Qualitäten Thee an.

1 Dose von 300 Gramm = 6 Lei
1 „ „ 150 „ = 3 „

General-Depot in Paris, Avenue de l'opéra Nr. 19,
in allen Städten
bei den ersten Kaufleuten.

Note: Die Consumenten sollten, um sich vor Fälschungen zu schützen, auf die auf jeder Dose befindlichen **Garantie-Marke** der **vereinigten Fabriken** achten, welche eine vom Staate für den öffentlichen Nutzen anerkannte Gesellschaft bilden. 847

LANOLIN
Feinste Creme
LANOLIN
Marke „Pfeilring"
in den Apotheken und Drogerien.
in Dosen à 20 u. 30 bani, in Tuben à 60 bani

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Die besten Treibriemen

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Luststrich).

Garantie für bestes
englisches Kerneleder
Halbgeschränkte Riemen
besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gekittet.
Großes Lager von
Sackschnallen.
Prima Näh- und Binde-Riemen.
Reparaturen prompt und billig.

Adolf Gustmann
Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Rechtsstrich).

Josef Oser, Maschinenfabrik, Eisen und Metallgiesserei in **Krems a. Donau**
20 Auszeichnungen.
übernimmt complete Mühleneinrichtungen und Reconstruktionen jeden Systems und jeden Umfanges,
268 ERZEUGT UND LIEFERT:

Walzenstühle in allen Grössen u. Gattungen, mit Hartguss- und Porzellanwalzen.
Franz. Mühlsteine bester Qualität und complete Mahlgänge.
Getreide-Sortircylinder u Koppereien eigenen Systems.
Trieure, Eurekas, Tarare, Mehlmischmaschinen, Gries- und Dunstputzmaschinen, Elevatoren und Transportschnecken, Transmissionen, Wellen, Lager nach Seller und Ringschmierung.
Landwirthschaftliche Mühlen mit Hand und Göpelbetrieb.

Turbinen und Wasserräder, Gatter-, Kreis- und Bandsägen, Holzhobel- und Fraismaschinen. Steinbrecher, Quetschwerke zum Zerkleinern von Erzen aller Art, sowie Quarz, Basalt, Kalkstein, Chamotte, Gips, etc.
Jede Gattung von Grau- und Metallguss nach eigenen und fremden Modellen und Zeichnungen.
Hartguss-Roststäbe etc.

— *BILLIGSTE PREISE!* —
Preisbuch kostenlos und postfrei!

Walzenriffeln schnellstens und auf das billigste.
Lieferung unter Garantie! *Günstige Zahlungsbedingungen!*
Walzenriffel und Schleifmaschinen, sowie elektrische Beleuchtungsanlagen.
Pläne, Kostenüberschläge und praktische Rathschläge prompt und kostenlos.

Im Leben nie wieder
trifft sich die seltene Gelegenheit, für
nur 6 fl. 50 kr.
folgende prachtvolle Waaren-Collection zu erhalten:

18 Stück fl. 6.50 **18 Stück fl. 6.50**

1 echte Schweizer schwarz Stahl-Remontoir-Taschenuhr, genau gehend, mit 3jähriger Garantie.
1 echte Goldin-Panzerkette;
2 Stück Gold imit. Fingerringe in neust. Façon mit Similibrillant;
2 Stück Manschettenknöpfe, Gold-Double guillochirt mit Mechanik;
1 sehr hübsche Damen-Brochennadel:
3 Stück Brustknöpfe (Chemisetts);
1 Patent Umlegkragen-Knopf
1 hochfeine Kravatten-Nadel;
1 Futteral für die Ankeruhr;
1 Taschenspiegel in Etui;
4 Jux-gegenstände, welche allgemeine Heiterkeit erregen und sonst mit fl. 1.50 bezahlt werden.

Alle diese 18 prachtvollen Gegenstände zusammen mit der Remontoir-Uhr kosten nur
fl. 6.50.

Versandt erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme. 892
Zu beziehen einzig und allein durch die Uhrenfirma
S. Rotter,
Wien, IX., Porzellangasse 12

Königlich-rumänische Eisenbahnen.

Fahr-Plan.

Giltig vom 1. Oktober n. St. 1899 an.

Abfahrt von Bukarest (Nordbahnhof) —

Früh
6.45 Ciulnitza, Calaraschi, Slobozia, Feteschti, Faurei, Saligny, Czernavoda, Constantza Persz. Nr. 139.
6.35 Titu, Targoviste, Pucioasa, — Piteschti, Costeschti, Roschiori, Alexandria, T.-Magurele, Slatina, Peatra-Olt, Caracal, Corabia, Dragaschani, Ocnele Mari, R.-Valcea, Craiova, Filiaschi, T.-Jiu, T.-Severin, Verciorova, Persz. 125.
7.00 Slatina, Craiova, Filiaschi, T.-Severin, Verciorova, Budapest, Wien, Paris. Mittwoch, Blitzzug.
7.10 Ploesti, Buzeu, R.-Sarat, Focschani, Odobesti, Maraschesti, Adjud, T.-Ocna, Bacau, P.-Neamtzu, Pascani, Falticeni, Botoschani, Suceava, Tecuciu, Berlad, Huschi, Vaslui, Jassy. Restaur.-Wagen bis Focschani Persz. Nr. 121.
7.45 Ploesti, Campina, Predeal Persz. 127.
8.00 Comana, Giurgiu, Persz. Nr. 131.
8.55 Ploesti, Buzeu, Bacau, Roman, Pascani, Itzcani, Lemberg, Krakau, Breslau, Berlin (in Buzeu Sonntag und Mittwoch mit Zug 8 von Constantza und Constantinopel) Eilzug Nr. 5.
9.15 Ploesti, Campina, Predeal. Eilzug 13.
11.15 Piteschti, Craiova, Verciorova, Budapest, Wien, Frankfurt a/M. Köln, Brüssel, Ostende, London. Sonntag Exprz.
11.45 Ploesti, Buzeu, R.-Sarat, Maraschesti, Adjud, Faurei, Braila, Galatz. Persz. Nr. 123.

Nm.
2.15 Titu, Golesti, Pitesti. Persz. Nr. 145.
3.15 Ploesti, Slanic, Doftana, Campina, Sinaia, Predael, Kronstadt, Persz. Nr. 177.
3.45 Ciulnitza, Slobozia, Calaraschi, Feteschti, Saligny, Cernavoda, Constantza. Eilzug Nr. 210.
4.44 Constantza, Constantinopel. Donnerstag Expreßzug.
5.10 Ciulnitza, Petesti, Calaraschi, Slobozia. Persz. 141.
5.55 Pitesti, Slatina, Craiova, T.-Severin, Verciorova, Budapest, Wien, Paris. Eilzug Nr. 3.
6.00 Comana, Giurgiu. Persz. Nr. 133.
6.20 Ploesti, Buzeu, R.-Sarat, Focschani, Maraschesti, Tecuciu, Braila, Galatz. Eilzug Nr. 29.

Abend
6.30 Titu, Targovesti, Pucioasa, Golesti, Campulung Curtea de Argesch. Persz. 173.
7.05 Constantza, Constantinopel, Sonntag, Blitzzug.
9.15 Ploeschti, Buzeu, R.-Sarat, Focschani, Maraschesti, Tecuciu, Berlad, Huschi, Vaslui, Jassy, Ungheni. Eilzug Nr. 1.
10.15 Ploesti, Buzeu, R.-Sarat, Focschani, Adjud, T.-Ocna Bacau, P.-Neamtzu, Roman, Paschcani, Jassy, Falticeni, Dorohoi, Botoschani, Suceava, Lemberg. Eilzug Nr. 17.
11.20 Ploesti, Buzeu, Braila, Galatz. Eilzug Nr. 11.
11.40 Titu, Pitesti, Roschiori, Alexandria, T.-Magurele, Slatina, P.-Olt, Caracal, Corabia, Dragaschani, R.-Valcea, Craiova, Calafat, Filiaschi, T.-Jiu, T.-Severin, Verciorova, Budapest. Persz. Nr. 163.

Ankunft.

Früh
5.30 Galatz, Braila, Buzeu, Ploesti, Eilzug Nr. 12.
5.50 Budapest, Verciorova, T.-Severin, T.-Jiu, Filiasch Calafat. Persz. Nr. 164.
6.05 Constantinopel, Constantza. Mittwoch, Blitzzug.
6.55 Lemberg, Suceava, Botoschani, Dorohoi, Falticeni, Jassy, Paschcani, Roman, P.-Neamtz, Bacau, T.-Ocna, Adjud, Focschani, R.-Sarat Buzeu, Ploesti. Eilzug Nr. 18.
7.50 Ungheni, Jassy, Vaslui, Huschi, Berlad, Tecuciu, Maraschesti, Focschani, R.-Sarat, Buzeu, Ploesti. Eilzug 2.
10.40 Curtea de Argesch, Pitesti, Titu, Pucioasa, C.-Lung. Persz. Nr. 174.
10.25 Calaraschi, Slobozia, Ciulnitza. Persz. 142.
10.10 Smarda, Giurgiu, Comana Persz. 132.
10.55 Tecuciu, Maraschesti, Focschani, R.-Sarat, Buzeu, Ploesti, Eilzug Nr. 30.
11.05 Constantinopel, Constantza. Sonntag, Exprz.
11.35 Paris, Wien, Budapest, Verciorova, T.-Severin, Craiova Slatina, Pitesti. Eilzug Nr. 4.
11.55 Predeal, Doftana, Campina, Slanic, Ploesti, Persz. 178.

Nm.
12.15 Constantza, Cernavoda, Saligny, Fetesti, Calaraschi, Slobozia, Ciulnitza. Eilzug Nr. 22.
4.22 London, Ostende, Brüssel, Köln, Frankfurt a. M., Wien, Budapest, Verciorova. Donnerstag Exprz.
5.00 Galatz, Braila, Faurei, Adjud, Maraschesti, R.-Sarat, Buzeu Ploesti. Persz. Nr. 120.

Abend
7.40 Berlin, Breslau, Krakau, Lemberg, Itzcani, Pascani, Roman, Bacau, Buzeu, Ploesti (in Buzeu Donnerstag u. Sonntag nach Constantza, Constantinopel) Eilzug Nr. 6.
8.30 Verciorova, T.-Severin, T.-Jiu, Filiaschi, Craiova, R.-Valcea, Ocnele Mari, Dragaschani, Corabia, Caracal, Piatra-Olt, Slatina, T.-Magurele, Alexandria, Roschiori, Costesti, Pitesti—Pucioasa, Tirgovesti, Titu. Persz. 126.
6.55 Paris, München, Wien, Budapest, Verciorova, Sonntag Blitzzug.
6.15 Predeal, Campina, Ploesti. Persz. 128
7.50 Smarda, Giurgiu, Comana. Persz. Nr. 134.
9.10 Wien, Budapest, Kronstadt, Predeal, Sinaia, Ploesti. Eilzug Nr. 14.
9.45 Constantza, Cernavoda, Saligny, Fetesti, Calaraschi, Slobozia, Ciulnitza. Persz. Nr. 140.
10.10 Jassy, Vaslui, Huschi, Berlad, Tecuciu, Suceava, Botoschani, Falticeni, Paschcani, Piatra-Neamtzu, Bacau, T.-Ocna, Adjud, Maraschesti, Odobesti, Focschani, R.-Sarat, Buzeu, Ploesti, Persz. 122.
10.25 C.-Lung, [illegible] Pucioasa Tirgovesti, Titu, Persz 51

„Universala"

Allgemeine Wechselseitige - Versicherungs - Gesellschaft in Bucarest.
Mit einem bis 1. Mai 1900 unbegrenzten Garantiefond.

Administrirt von folgenden Verwaltungsräthen:

Präsident: **St. Sendrea** — Grossgrundbesitzer, Professor, Deputirter, gew. Minister.
Vice-Präsident: **N. Fleva** — Präsident des Directions-Comités, Grundbesitzer, Deputirter, Minister

Verwaltungsräthe:
Herr NIC. FILIPESCU, Grundbesitzer, Deputirter, gewesener Bürgermeister von Bucarest.
„ G. SCORTESCU, Grundbesitzer, Deputirter u. Advokat.
„ C. VERNESCU. Grossgrundbesitzer, Deputirter.
„ AD. STERN, Grundbesitzer, Advokat.
„ D IANCOVICI, „ „
„ B.DELAVRANCEA „ „ und Deputirter.
„ I ZAHAREANU „ und Banquier.
„ Oberst D ANGHELESCU, Grossgrundbesitzer.
„ GR MACRI, Grossgrundbesitzer, Advokat.
„ LUCA P. NICOLESCU, Grossgrundbs. u. Kaufmann.
„ E. DEMETRESCU MIREA, Grossgrundbesitzee, Grosskaufmann u. Vicepräsipent der Handelskammer.
„ AL. MARESI, Ingen., Grunddesitzer, Insp. der C. F. R.
„ AUG. TREB. LAURIAN, Profess, Journalist, Grundbes.

GENERALDIREKTOR
C. St. Bolintineanu.

Versicherungen aller Art wie:
Feuer, Hagel und Lebensversicherung in allen Combinationen als: Todesfall, Ueberlebungsfall, Renten u. Unfallversicherungen

Sitz der Gesellschaft:
Bucarest, 23, Strada Doamnei 23.
Generalrepräsentanz Bucarest, Str. Smardan 8

Hotel Metropole
(I. Schön)
Rustschuk

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vortreffliche Getränke.

Im Centrum der Stadt gelegen.
Telephon. 608

AVIS!

Ich erlaube mir hiemit einem P. T. Publikum bekannt zu machen, daß ich mit Beginn des 1. September l. J. den Sekularwald **„GORGAN"**, Staatseigenthum, im Distrikte Muscel gelegen, zu schneiden beginne und verpflichte mich, jede Bestellung zu effektuiren. Kantig geschnittenes Holz und Piloten von jeder Länge und Stärke, **Balken, Klötze Schwellen** und alle Sorten **Eichen-Bretter** auf der Säge geschnitten. Ich verkaufe auch geschnittenes Brennholz zum Preise von 25 Lei pr. 1000 Kilogramm, gewogen auf präzisen Wagen und in's Haus zugestellt, ebenso per Klafter oder Waggon.

Die verehrten Kunden können sich schon jetzt mit jeder beliebigen Bestellung an mein Bureau Strada 11 Junie Nr. 34 wenden und zwar zu jeder Stunde des Tages, sei es durch die Post oder Telefon. Die Bestellungen werden prompt und exakt ausgeführt.

Mit Achtung
Joan Pencu,
Strada 11 Junie 34 (Filaret) und Gara Leordeni.

Gerant Anghel Carabinii

Druck und Verlag: HERMANN BÖMCHES